Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
32 (1898)

133 (10.6.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-681214

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Varussel, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 133. Oldenburg, Freitag, den 10. Juni 1898. XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 10. Juni.

Das Verhängnis bricht über Spanien herein und, wie es scheint, auf beiden Kriegsschauplätzen zugleich. Der Augenblick, wo die verzweifelte Lage der Spanier nicht mehr verheimlicht werden kann, ist gekommen. Es lohnt nicht mehr, Telegramme zu verheimlichen oder zum Guten zu korrigieren. Noch behaupten die Spanier ihre Stellung in Santiago, aber Admiral Cervera liegt im Hafen eingeschlossen, und, nachdem das amerikanische Bombardement die Festungswerke von Caimanera völlig zerstört und die Spanier von dort vertrieben hat, werden die Amerikaner hier eine Landung bewerkstelligen und Santiago vom Lande her überfallen. Umsomehr, da ein großes Landungskorps nun thatsächlich Tampa verlassen hat und in wenigen Tagen vor Kuba eintreffen wird. Aehnliche, wenn nicht noch schlimmere Hiobsposten kommen von den Philippinen. Die ganze Inselgruppe befindet sich in offenem Aufruhr, der spanische Gouverneur hat sich mit seiner Truppe in Manila eingeschlossen, um den letzten Heldenkampf zu kämpfen oder sich dem Feinde zu ergeben. Spanien steht am Vorabend schwerer innerer Umwälzungen, und es ist ein erschütternd tragischer Abschluß, den die Ereignisse des Krieges der glänzenden staatsmännischen Laufbahn des greisen Ministerpräsidenten Sagasta bereiten.

In Spanien ist denn auch die Erregung groß und allgemein. In der letzten Kammersitzung waren alle Minister anwesend. Sagasta sagt, das spanische Volk müsse die schlechten Nachrichten gefaßt aufnehmen, und setzt auseinander, welche telegraphischen Meldungen über die Lage auf Manila eingegangen sind. Romero Robledo beschuldigt das Kabinet der Unthätigkeit und protestiert dagegen, daß eventuell ein unehrenhafter Friede geschlossen werde. Mella tadelt das System des Schweigens. Sagasta erwidert, die Regierung sei weder für die Ereignisse auf den Philippinen noch für den von Cervera eingeschlagenen Weg verantwortlich. Die Regierung habe Schritte gethan, die er nicht mitteilen könne, weil es nicht patriotisch sein würde. — Der Ministerrat faßte den Entschluß, eine Reserveflotte mit Verstärkungen nach den Philippinen zu senden. Der Marineminister reiste nach Cadiz, um die Angelegenheit zu beschleunigen.

Beim Verlassen des Ministerrats teilten der Kriegsminister und der Marineminister trostlose Nachrichten über Manila mit. Aguinaldo ist es gelungen, den gesamten Archipel, ausgenommen Visayas und Mindanao, aufzuwiegeln. Ungeheuere Insurgentenschwärme, durch die Amerikaner bewaffnet, umzingeln Manila. General Augusti hat sich mit den verfügbaren Truppen eingeschlossen und telegraphierte, ihm bleibe nichts übrig, als mit seinem Heere ehrenvoll zu sterben. — Die „Times" melden aus Singapore: Das hiesige Philippinen-Komite empfing am 8. Juni von Aguinaldo folgende Meldung: Wir haben die ganze Provinz Cavite und mehrere Städte der Provinz Batangas erobert, zehn Kanonen und 600 Gewehre erbeutet, 2000 Gefangene gemacht, 300 Spanier getötet. Wir belagern die Vijovkirche bei Cavite, worin 300 Spanier sind.

Inzwischen nehmen die Truppensendungen der Amerikaner nach den Antillen einen immer größeren Umfang an. Nach einer Meldung des „Newyork-Herald" verließ die Armee des Generals Shafter Tampa in 29 Transportschiffen. 4 Kriegsschiffe begleiten die Expeditionsflotte, welche in 3 Geschwader eingeteilt ist. Die Armee hat Lebensmittel für 3 Monate mitgenommen. Die Artillerie besteht aus 16 großen Belagerungsgeschützen und etwa 80 Schnellfeuerkanonen und Feldgeschützen. Die Flotte hat sich nach Key-West begeben, von wo sie von einem starken Kriegsgeschwader nach einem bestimmten Punkte geleitet werden wird. Demselben Blatt wird aus Washington gemeldet, die Regierung entsende in aller Eile weitere Marine-Infanterietruppen, um Admiral Sampsons Streitkräfte zu verstärken; das Transportschiff „Panther" habe den Befehl erhalten, mit 650 Mann der Marine-Infanterie unverzüglich nach Santiago abzugehen; dieses Schiff habe auch eine große Menge Granaten und andere Munition an Bord. General Coppinger werde die Expedition nach Porto Rico leiten. Die nach Porto Rico bestimmte Invasions-Armee werde etwa aus 20,000 Mann bestehen und sehr stark an Kavallerie sein.

— Das „Evening Journal" meldet aus St. Thomas, daß der Gouverneur von Portorico, General Macias, den englischen Konsulatssekretär Bett in San Juan ausgewiesen habe, unter der Beschuldigung, daß er den Vereinigten Staaten Nachrichten geliefert habe. Vorher sei Bett sehr übel behandelt und 56 Stunden eingekerkert worden. Auf den Protest des englischen Generalkonsuls habe Gouverneur Macias die britische Kolonie in San Juan offen beschuldigt, die Pläne über die im Hafen gelegten unterseeischen Minen verraten zu haben; er habe dann auch dreißig britische Unterthanen vorgeladen, sie einem eingehenden Verhör unterworfen und eine Anzahl derselben 24 Stunden eingesperrt. In der Depesche wird hinzugefügt, in Wirklichkeit seien die Pläne durch mehrere Macias untergebene Offiziere verraten worden, die mit den Amerikanern sympathisieren.

— Ueber einen Zwischenfall mit einem deutschen Dampfer wird aus Philadelphia berichtet, daß der Kapitän des deutschen Dampfers „Schleswig" ein Depositum von 5000 Dollars zu bezahlen verweigerte, welches von ihm verlangt wurde wegen eines gegen ihn schwebenden Verfahrens, da er den Hafen von Philadelphia anlief, ohne beim Verlassen von Kingston die notwendigen Ausweise erhalten zu haben. Der Fall wurde nach Washington berichtet, und die „Schleswig" einstweilen bewacht. Nun hat das Schatzamt von Washington die Hafenbehörden von Philadelphia angewiesen, auf die Erfüllung der Sanitätsbedingungen durch die „Schleswig" zu verzichten und ihr die Einfahrt zu gestatten. Die Frage einer etwaigen Geldstrafe sollte am Donnerstag noch entschieden werden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat am Mittwoch in Paris unter Führung des Generalkommissars Picard das Terrain der künftigen Weltausstellung besucht. Dem deutschen Reichskommissar für die Ausstellung, Richter, hat der Reichskanzler das zum Nachlaß seiner verstorbenen Gemahlin gehörende Haus in den Champs Elysées mit einem großen Teil des Mobiliars zu Wohn- und Büreauzwecken zur Verfügung gestellt. Am 18. Juni wird der Reichskanzler zusammen mit dem Kaiserpaar der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Altona beiwohnen.

— Die Nachricht, daß die Vertretung Preußens am Hofe von Lippe-Detmold, welche bisher der Gesandte für Oldenburg, Kammerherr v. Bülow, wahrnahm, seit Beginn der jetzigen Regentschaft in Lippe-Detmold in Fortfall gekommen ist, wird der „Tägl. Rundsch." von gut unterrichteter Seite bestätigt.

— Mit der Ankunft des Kreuzers „Kaiserin Augusta", auf dem sich der Chef des Kreuzergeschwaders Vizeadmiral von Diederichs eingeschifft hat, vor Manila werden auf dem Kriegsschauplatz der Philippinen drei deutsche Kriegsschiffe versammelt sein, da die „Irene" und der „Kormoran" bereits seit der ersten Maiwoche im Hafenbecken von Cavite zu Anker gegangen sind. Die Vereinigung der drei Schiffe wird dieser Tage zu dem Besatzungswechsel und Mannschaftsaustausch benutzt werden, da der von der Marineverwaltung gemietete Dampfer „Darmstadt" mit dem 1400 Mann starken Ablösungstransport von Singapore nach Manila — und nicht nach Kiautschou, wie ursprünglich bestimmt — beordert worden ist.

— Zum Wahlbrief des Grafen Posadowsky bringt die „Nordd. Allg. Ztg." unter der Ueberschrift „Sozialdemokratie und die bürgerlichen Parteien" einen zweiten Kommentar. Sie führt darin aus, daß im Eifer des Gefechts um die wirtschaftspolitischen Zielpunkte vielfach eine Lauheit des Bewußtseins der Verantwortlichkeit in der Abwehr der Umsturzbestrebungen seitens der bürgerlichen Parteien aufgekommen sei, als das Verhalten bei den demnächstigen Stichwahlen erörtert wurde. Selbst in den führenden Organen von Parteien, welche das Prädikat „staatserhaltend" und „national" unter allen Umständen für sich in Anspruch nehmen, wurde wiederholt der Meinung Vorschub geleistet, der wirtschaftliche Gegner sei im Vergleich zu dem Sozialdemokraten das „größere Uebel". Es sei dies ja erklärlich. Die Wahlbewegung setzte ursprünglich mit der Handelsvertragspolitik ein. „Sammlung" und „Gegensammlung" platzten aufeinander; alte Gegensätze, die wir in ihrem Untergrund bis auf ihre äußersten Pole „Schutzzoll" und „Freihandel" zurückverfolgen können, brechen sich in einer Heftigkeit Bahn, daß die die beiden Gegenparteien in gleicher Weise bedrohende Hauptgefahr darüber außer Acht gelassen wurde. Die Notwendigkeit, um des Hauptzweckes der Einengung und Zurückdrängung der Sozialdemokratie willen eine gewisse Entsagung zu üben, hätte daher in vorletzter Stunde nochmals den Parteien nahe gebracht werden müssen.

— Seitens der Reichsbehörden, so schreibt der „Reichsanzeiger", sind die geeigneten Anordnungen getroffen, daß kein Reichsbeamter durch seine dienstlichen Obliegenheiten gehindert wird, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

— Bedeutendes Aufsehen und breite Erörterungen in der Presse erregt augenblicklich eine Enthüllung über die Thomasmehllieferung des Bundes der Landwirte an seine Mitglieder. Der „Hann. Cour." hat den Beweis geliefert, daß der Bund die Lieferanten veranlaßt hat, ihm das Thomasmehl um 15 ℳ pro Doppelwaggon teuerer, als der gewöhnliche Preis ist, zu berechnen und ihm dann diese 15 ℳ (außer einem früheren Rabatt von 30 ℳ) heimlich, ohne daß die Abnehmer etwas davon erfuhren, als Rabatt wieder zuzustellen. Thatsächlich haben die Thomasmehlfabriken dem Bund 1896 etwa 1132 Doppelwagen zu dem erhöhten und nur 260 zu dem niedrigeren Preis berechnet. Also für 1132 Doppelwagen haben die Mitglieder des Bundes der Landwirte 1132 X 15 = rund 17,000 ℳ in die Bundeskasse mehr abladen müssen, als wenn sie das Thomasmehl durch die Landwirtschaftsgesellschaft bezogen hätten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zahllose Gerüchte bezüglich einer Ministerkrise, eines bevorstehenden Staatsstreichs, einer Verfassungsänderung und der Octroyierung einer neuen Wahlordnung bestätigen die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen parlamentarischen Lage. Der Ministerpräsident Graf Thun verhandelt fortwährend mit der Rechten, deren Auffassung er nun völlig teilen soll. Baernreithers ferneres Verbleiben im Kabinett wird augenblicklich allseitig erörtert. Auf Sonntag ist deshalb eine Konferenz des deutschböhmischen Großgrundbesitzes einberufen. Für die Dienstagssitzung des Reichsrats wird eine wichtige Erklärung des Grafen Thun erwartet.

Frankreich.

Bei der endgiltigen Wahl eines Präsidenten der Deputiertenkammer wurde Deschanel mit 287 Stimmen gewählt; Brisson erhielt 277 Stimmen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Leygues mit 315, zum zweiten Sarrien mit 298, zum dritten Krantz mit 272 Stimmen gewählt. Für den Posten des vierten Vizepräsidenten ist Stichwahl erforderlich.

China.

In Tschautschau (Provinz Kwangtung) ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufrührer haben sich der Stadt bemächtigt, den obersten Beamten und seine Frau getötet und das Amtsgebäude niedergebrannt. Der Vizekönig in Canton hat 1000 Mann Truppen nach Tschautschau gesandt. Ferner wurden, wie das „Echo de Chine" berichtet, am 8. Juni die Thore der Stadt Ningpo (Provinz Tschekiang) geschlossen. Es herrsche dort ein Aufruhr, der anläßlich einer neuen Abgabe auf Spezereien zum Ausbruch gekommen sei, seinen Ursprung indes in der Reisteuerung und den geringen Vorräten an Reis habe.

— Ueber die Verlegung der Hauptstadt von Peking nach Singanfu, der Hauptstadt der Provinz Schensi, teilt der Londoner „Globe" Folgendes mit:

„Vor einiger Zeit wurde der chinesische General Tungfuching mit der Aufgabe betraut, den Aufstand in Kingsu zu unterdrücken. Er erledigte sich derselben mit Erfolg und wurde im letzten Jahre nach Peking befohlen. Jetzt ist er Oberbefehlshaber eines auserlesenen Kontingents in einer Stadt, die auf halbem Wege zwischen Peking und Singanfu liegt, und das zu dem wichtigen Zwecke, um den Kaiser und den Hof auf der Reise nach der neuen Hauptstadt zu beschützen. Seine Truppen sind schon in Zwischenräumen auf der Strecke aufgestellt. Am 17. Mai telegraphierte der Berichterstatter der „Times" in Shanghai, daß sich Changchitung der Vizekönig von Wutschang, auf der Reise nach Peking befinde. Ein Grund wurde nicht angegeben. Wir erfahren aber, daß die Reise lediglich wegen der bevorstehenden Reise des Kaisers unternommen wurde. Später kündigte eine Depesche an, daß Chang auf der Reise angehalten worden und trotz seiner Proteste nach Wutschang zurückgesandt worden sei. Als Vorwand wurde gebracht, seine Anwesenheit sei zur Ordnung der Schaschi-Angelegenheit nötig. Das war zweifelhaft die Folge des Einflusses von Lihungtschang, dem bezahlten Agenten Rußlands. China wird natürlich das Aeußerste aufbieten, diese Mitteilung in Abrede zu stellen. Vielleicht wird die britische Regierung dasselbe thun. Die letztere aber kennt die Lage in Mittelchina nicht, während auf unseren Gewährsmann völliger Verlaß ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 10. Juni.

* **Vom Hofe.** Ueber das Befinden J. K. H. der Frau Erbgroßherzogin lauten nach einer Mitteilung der „Mecklbg. Ztg." aus Würzburg die Nachrichten fortgesetzt sehr günstig. Die Kur, welche der hohen Frau gut bekommt, nimmt ihren normalen Verlauf, sodaß dieselbe in nicht zu ferner Zeit ganz erholt zu den Ihrigen zurückkehren kann.

* **Ordensverleihungen.** S. K. H. der Großherzog hat 1. das Ehrengroßkreuz mit den Schwertern am Ringe: Seiner Excellenz dem Königlich Preußischen Generalleutnant z. D. von Legat; 2. das Ehren-Komthurkreuz: dem Königlich Sächsischen Oberst und Kommandeur des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100, von Carlowitz verliehen.

S. **Militärisches.** Mit dem gestrigen Tage hat der Militär-Schwimmunterricht auf der Schwimmanstalt des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Leitung eines Offiziers dieses Regiments begonnen. 20 Schwimmschüler nehmen vorläufig von jeder Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 91 an dem Unterricht teil.

S. **Die hiesige Feld-Artillerie-Abteilung,** die am 20. d. Mts. zur Schießübung zum Truppenübungsplatz nach Munster ausrückt, kehrt — entgegen früheren Bestimmungen — vor dem Manöver und zwar am 30. Juli noch einmal in die Garnison zurück. Am 5. August rückt dieselbe dann zu den Herbstübungen aus.

△ **Großherzogliches Theater.** Wie wir erfahren, ist in den letzten Tagen ein Gastspiel-Vertrag für die kommende Spielzeit mit einem der bedeutendsten Charakterdarsteller der Gegenwart perfekt geworden. Es ist der Intendanz mit schweren Opfern gelungen, den Königlichen Hofschauspieler, Herrn Dr. Max Pohl, für ein dreimaliges Gastspiel zu verpflichten. Vor seinem Engagement am Königlichen Schauspielhause in Berlin, zu dessen ersten Mitgliedern Pohl zählt, war der Künstler lange Jahre am Deutschen Theater mit glänzendstem Erfolge thätig. In dieser Zeit hat sich Max Pohl einen Namen geschaffen, der neben denen unserer bedeutendsten Schauspieler genannt wird. Wir beglückwünschen die Leitung unseres Theaters zu dem Abschluß dieses Gastspiels, das uns mehrere höchst genußreiche Abende in der kommenden Saison bringen dürfte.

* **Postalisches.** Die Kaiserliche Postverwaltung hat die Belohnung von 500 Mk., welche auf Wiederherbeischaffung der bei Beraubung der Personenpost Lübbecke-Minden am 23. Mai verlorenen Postsendungen oder auf die Ermittelung des Diebes ausgesetzt war, auf 750 Mark erhöht. Die Nachforschungen nach den in Löhne (Westf.) und Nienburg sowie auf benachbarten Dörfern dieser Städte gesehenen, des Raubes dringend verdächtigen Personen (Mann und Frau) sind trotz eifriger Bemühung der Gendarmerie und Polizei bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

* **Der Oldenburgische Prediger-Waisenkassen-Verein** hatte im letzten Jahre Einnahmen in Höhe von 2259,44 Mk. zu verzeichnen, denen Ausgaben im Betrage von 1100 Mk. an Unterstützungen und 720,40 Mk. zur Vermehrung des Kapitalfonds gegenüberstanden. In diesem Jahre wurden 1200 Mk. für die Waisen von 9 Pastoren bewilligt. Das Kapitalvermögen beläuft sich auf 34 740 Mk. In der am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung des Vereins wurde dem Kassenverwalter Entlastung erteilt. Bei den nun folgenden Wahlen zum Direktorium und Ausschuß wurden gewählt bezw. wiedergewählt: ins Direktorium die Pastoren Lohse-Stollhamm, Püschelberger-Zwischenahn und Ramsauer-Oldenburg, in den Ausschuß: für den Kreis Butjadingen: Pastor Gramberg-Abbehausen, für Delmenhorst: Pastor Müller-Berne, für Elsfleth: Pastor Buttmann-Hammelwarden, für Jever: Pastor Berlage-Jever, für Oldenburg: Pastor Eckardt-Oldenburg, für Varel: Pastor Barelmann-Westerstede und für Wildeshausen: Pastor Rodiek-Wildeshausen.

* **Auf dem 21. Deutschen Fleischer-Verbandstag,** der am 21. und 22. Juni in Hannover abgehalten wird, dürften folgende Punkte der Tagesordnung, welche wir der „Allgemeinen Fleischerzeitung" entnehmen, von allgemeinem Interesse sein: „Der Verbandstag wolle den Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes beauftragen, wegen der Aufhebung des Einfuhrverbotes für lebendes Schlachtvieh geeignete Schritte zu thun. — Der Deutsche Fleischerverband wolle dahin streben, daß ausländische Wurstwaren und sonstige Erzeugnisse des Fleischergewerbes im Deutschen Reiche nur zum Verkaufe zugelassen werden, wenn die gesetzlichen Vorschriften, welche für die gleichen inländischen Fabrikate festgesetzt sind, ebenso genau dabei zur Ausführung gebracht werden. — Der Vorstand möge bei der Reichsregierung resp. dem Bundesrat auf eine entsprechende gesetzliche Besteuerung der Konsumvereine hinwirken, wie es bereits einzelne Bundesstaaten thun, womöglich auf Einführung des Bedürfnisnachweises hinweisen und denselben anstreben. — Eingabe an den Reichskanzler, daß eine gesetzliche Bestimmung über die Verwendung von Konservierungsmitteln im Fleischergewerbe erlassen werde. — Herausgabe einer Zusammenstellung der Namen der einzelnen Fleischstücke in den verschiedenen Landesteilen durch den Verband. — Der Vorstand wolle an zuständiger Stelle dahin wirken, daß bei gerichtlichen Verhandlungen gegen Fleischer auch praktische Sachverständige, d. h. Fleischermeister, gehört werden."

* **Von der deutschen Nordpolarexpedition** erhält der „Berl. Lok.-Anz." folgendes Telegramm: „Nach überaus stürmischer Fahrt und schwerster See ist die „Helgoland" mit der deutschen Nordpolarexpedition in Hammerfest angelangt. Wir gehen sofort in Walfischstation weiter nach dem Trolsfjord. Lufttemperatur drei Grad Celsius. An Bord alles wohlauf."

* **Eine Extrafahrt von Bremerhaven nach Norderney** veranstaltet am Sonntag, den 12. Juni, der durch seine Vergnügungsfahrten in See bekannte Unternehmer R. Wreden in Bremerhaven mit dem stattlichen Doppelschraubendampfer „Kaiser Wilhelm II." Das erst im vorigen Jahre gebaute Schiff unterhält im Sommer die Passagierfahrt zwischen Leer und Norderney. Seine Salons sind hochelegant eingerichtet.

* **Eine schwere Verletzung** erlitt am Dienstag dieser Woche die 23jährige junge Frau des Zimmermanns S. zu Nadorst. Frau S. wollte die Sense schärfen, um etwas Gras zu mähen, als ihr kleines Kind zu ihr kam. In mütterlicher Sorge, daß das Kind sich verletzen könne, wollte sie dasselbe zurückdrängen, kam aber hierbei der Sense zu nahe und schnitt sich zwei Finger der rechten Hand ab.

* **Die Oesterreicher und Ungarn im Deutschen Reiche** haben eine überaus glückliche Form gefunden, das Jubiläum der fünfzigjährigen Regierung ihres Kaisers und Königs Franz Josef I. zu feiern. Sie veranstalten im August einen großen Huldigungszug nach Wien. Glücklich ist dieser Gedanke besonders auch deshalb, weil er den Oesterreichern im Deutschen Reiche Gelegenheit giebt, neben der Bekundung ihrer Vaterlandsliebe ihre Heimat wiederzusehen unter ganz seltenen Annehmlichkeiten und überaus geringen Kosten. Der Huldigungszug, auf Anregung eines Ausschusses aus der Mitte der berliner Kolonie geplant, findet in Wien lebhafte Sympathie und seitens der österreichisch-ungarischen Botschaft wie der Gesandtschaften im Reiche jede Förderung. Die landsmannschaftlichen Vereine widmen dem Huldigungszug ihr besonderes Interesse. Mit der Ausführung ist der „Courier", Reisegesellschaft in Berlin, Unter den Linden 56, betraut und den Teilnehmern sind ganz besondere Vergünstigungen gesichert.

* **Das 11. Verbandsfest des Feuerwehrverbandes für das Herzogtum Oldenburg** und das königl. preußische Jadegebiet findet am 26 d. M. in Delmenhorst statt, nachdem Tags zuvor die Delegiertenversammlung des Verbandes dort abgehalten ist. Der Verband umfaßt 18 Wehren, welche, wie auch außerdem eingeladene zahlreiche, den benachbarten Gebieten angehörige freiwillige Feuerwehren ihr Erscheinen zugesagt haben. Es dürfte sonach zu erwarten sein, daß mehr als 700 Wehrmänner das Fest mit ihrer Gegenwart beehren werden. Die Großh. Eisenbahndirektion hat sich nicht allein zur Einlage von Sonderzügen, sondern auch zur Verabreichung von Fahrkarten für die Hälfte des Fahrpreises an Mitglieder von Wehren, welche sich entweder durch Uniform oder anderweitig legitimieren können, bereit erklärt. Die Fahrzeiten der zu benutzenden Züge werden den einzelnen Wehren vom Verbandsvorstande noch bekannt gegeben. Die festgebende Wehr ist bereits eifrig mit dem Vorbereitungen zum Feste beschäftigt, und dürfte solches voraussichtlich bei günstiger Witterung in jeder Beziehung einen angenehmen und zufriedenstellenden Verlauf nehmen, zumal die Delmenhorster großen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten nichts zu wünschen übrig lassen. Die schon eingangs erwähnte Delegierten-Versammlung findet Sonnabend, nachmittags 5 Uhr statt. An diese schließt sich abends 8½ Uhr ein Kommers, zu welchem die 91er Militärkapelle die Konzertmusik liefert. Am Sonntag, dem eigentlichen Festtage, wird die Mehrzahl der Wehren etwas nach 11 Uhr in Delmenhorst eintreffen und nach kurzem Verweilen am Bahnhof sich unter Vorantritt der Musik nach Menkens Hotel begeben, wo beim Konzert der Begrüßungsschoppen getrunken werden soll. Nach dem im Vereinslokale (Sudmanns Hotel) stattgehabten Festessen bewegt sich um 3 Uhr der Festzug vom Marktplatz aus, wo Aufstellung genommen wird, durch die verschiedenen Straßen der Stadt nach dem Schützenhof, woselbst ein Nachmittagskonzert der Kapelle des Oldenb. Infant.-Regts. Nr. 91 mit ausgewähltem Programm unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Ehrich stattfindet. Hieran schließt sich abends der Ball. Der Festzug wird behufs Uebung der festgebenden Wehr unterbrochen werden.

* **Ein Vermögen verloren.** Ein Bauer aus dem Herzogtum hatte am Mittwoch eine bedeutende Summe Geldes, die schon ein kleines Vermögen ausmachte, bei einer hiesigen Bank erhoben, und trug dieselbe bei sich. Nach des Tages „Last und Mühen" — er hatte mit Bekannten u. a. auch den Pferdemarkt und selbstverständlich auch verschiedene Wirtschaften besucht — nahm er in einer hiesigen Wirtschaft Quartier. Vorsichtig wie er war, verbarg er seine „blauen Scheine" im Stiefel und legte sich dann, da alle Betten besetzt waren, aufs Sofa zur Ruhe nieder. Er schlummerte sanft bis zum anderen Morgen. Neu gestärkt erhob er sich dann von seiner Ruhestätte. Da plötzlich, wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es ihn. Wo war sein Geld? Alles Suchen war umsonst; es war nirgends zu finden. Es mußte gestohlen sein. Auf zur Polizei! Dort trug er sein Anliegen vor, worauf denn auch sofort die Recherchen begannen. Bei den Freunden und Bekannten, in deren Gesellschaft er am Mittwoch gewesen war, in den Wirtschaften, die er am Mittwoch besucht, wurde Nachfrage gehalten, allein überall vergebens. Das Geld blieb unentdeckt. Heute Morgen in aller Frühe schon erschien die Polizei bei einem Zimmermeister in Nadorst, der den Betreffenden am Mittwoch begleitet hatte, um auch dort nachzuforschen, aber auch hier war keine Spur zu finden. Als das „Auge des Gesetzes" sich eben auf die weitere Suche begeben wollte, traf die Nachricht ein, daß der Schatz bereits wieder herbeigeschafft sei. Der Bauer hatte ihn bereits gestern Abend wieder gefunden, nicht etwa im Besitze anderer, sondern — in seinem eigenen Stiefel, den er den ganzen Tag über getragen. Tableau!

* **In der Generalversammlung des Diakonissenhausvereins „Elisabethstift",** welche am Mittwoch Nachmittag stattfand, wurde zunächst unter Abänderung der Statuten beschlossen, aus praktischen Gründen das Vereinsjahr künftig mit dem Kalenderjahr zusammenfallen zu lassen. Ferner wurde beschlossen, die Bürgen des Vereins aus ihrer Haftpflicht zu entlassen und den Jahresbeitrag und den einmaligen Beitrag, durch welche die Mitgliedschaft erworben wird, auf 3 Mk. bezw. 100 Mk. zu ermäßigen; derselbe betrug bisher 6 bezw. 200 Mk. Auch werden in Zukunft der Anstaltsgeistliche und die Oberin nicht mehr von der Generalversammlung, sondern von dem Vorstand angestellt. — Allgemein wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß in nicht zu ferner Zeit Elisabethstift und Evangelisches Krankenhaus Hand in Hand arbeiten werden. — Aus der Darstellung des Rechnungswesens sei erwähnt, daß die Gesamteinnahmen im letzten Rechnungsjahr 105,604,68 Mk., die Gesamtausgaben 104,392,36 Mk. betrugen, mithin ein Kassebestand von 1212,32 Mk. sich ergeben hat. Ist das verflossenene Jahr auch im allgemeinen ziemlich günstig gewesen, so übersteigen doch die Anforderungen, die an den Haushalt gestellt werden, die Einnahmen an Pflege- und Pensionsgeldern um eine sehr beträchtliche Summe, und das Stift kann eine lebhafte Unterstützung wahrscheinlich noch auf lange Zeit nicht entbehren. Es gehören jetzt 39 Schwestern dem Mutterhause an, es ist also ein stetiges Wachstum erfreulicherweise festzustellen. — Wie verlautet, wird die Stelle der Oberin in kurzer Zeit wieder besetzt werden, was durchaus notwendig ist. Wir wünschen dem Elisabethstift, dessen Schwestern in einer nicht unbeträchtlichen Zahl unserer Gemeinde in Arbeit stehen, ein weiteres fröhliches Wachstum.

* **Die Schweinepreise** sind in diesem Jahre außergewöhnlich hoch. Werden doch für lebendes Gewicht bis 40 Mk. pro 50 kg, für Schlachtgewicht 48 bis 50 Mk. bezahlt. Auch magere Schweine und Ferkel stehen sehr hoch im Preise; am letzten Markttage wurden 15 Mk. für sechs Wochen alte Ferkel bezahlt. Viele wollen diese Preise auf die Teuerung der Futtermittel, als Gerste 2c. zurückführen, andere wieder auf das Einfuhrverbot von fremden Schweinen. Das Letztere wird wohl richtig sein.

* **Ein „treuer Freund."** Einem Gauner fiel vor einigen Tagen ein auswärtiger junger Mann in die Hände. Dieser war, um einen Freund zu besuchen, nach Bremen gereist, hatte aber das Pech, ihn dort nicht anzutreffen. Um sich die Zeit zu vertreiben, sah er sich Bremen an. Als er ziellos in Bremens Straßen umherschlenderte, machte sich ein höchst modern gekleideter Herr an ihn heran, der denn auch bald den Grund seines Dortseins erfuhr. Der Feingekleidete machte dem jungen Mann nun den Vorschlag, mit ihm nach Oldenburg zu reisen, er sei dort verheiratet. Da dieser Oldenburg noch nicht kannte und ihm allerlei Vergnügen in Aussicht gestellt wurden, ging er auf den Vorschlag ein. Hier wurden selbstverständlich die Biere gepflegt, wobei der junge Mann schließlich müde wurde. In den Anlagen ließ er sich daher auf einer Bank nieder. Trotzdem er seinem neugewonnenen Freunde sagte, er möchte sich doch nicht seinetwegen stören lassen und möchte doch nach Hause gehen, lehnte dieser es ab, er wolle vielmehr treu bei ihm ausharren. Als der junge Mann wieder erwachte, fand er seinen Freund nicht mehr vor, aber auch das Portemonnaie mit ca. 20 Mark Inhalt sowie seine wertvolle Uhr mit Kette waren verschwunden.

* **Das Amtsblatt des Reichspostamts** veröffentlicht eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts, betreffend die Telegrammübermittelung durch den Fernsprecher, welche vom 1. Juli ab versuchsweise erfolgen soll. Die Gebühr für das Durchsprechen eines Telegramms beträgt ohne Rücksicht auf die Wortzahl 10 Pf. Bei Aufnahme abgehender Telegramme beträgt die Gebühr 1 ₰ für das Wort, mindestens 20 ₰.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Norden,** 7. Juni. Ueber das Vermögen des Kaufmanns H. H. Gerdes hierselbst ist am Montag das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Herr Rechtsanwalt Fröhlking ernannt.

Verden, 8. Juni. Der Oberpräsident Graf Stollberg, der Eisenbahndirektionspräsident Neitzenstein, Landrat Dr. Seifert, Landschaftsrat Schorcht und verschiedene andere Herren haben am 6. und 7. Juni noch wieder das linke und rechte Ufer der Aller von Schwarmstedt aus bereist in Angelegenheit der Richtung der Allerthalbahn. Welches Ufer den Sieg davon trägt, ist immer noch nicht endgiltig entschieden. Sicherem Vernehmen der „W.-Z." nach steht aber jetzt fest, daß Verden als Einmündungspunkt der betreffenden Bahn in die Hauptbahn festgehalten wird. Ob sie ihren Lauf links oder rechts der Aller nehmen wird, muß sich nun bald entscheiden.

Bremen, 9. Juni. Der Norddeutsche Lloyd hat der „W.-Z." zufolge der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg den Bau von zwei großen Fracht- und Passagierdampfern übertragen. Die Schiffe sind für die Newyorker Fahrt bestimmt. Die Größenverhältnisse und Einrichtungen der Schiffe sind gleich. Beide Dampfer erhalten eine Länge von 152,4 Mtr., eine Breite von 17,7 Mtr. und eine Tiefe von 12,2 Mtr. Der Bruttoraumgehalt wird ca. 10,000 Registertonnen betragen. Auch diese Dampfer werden als Doppelschraubendampfer gebaut. — Am 10. Juni wird der Fernsprecherverkehr zwischen Bremen und Sarstedt eröffnet. Die Gebühr für das einfache Gespräch beträgt 1 Mark.

* **Bremen,** 10. Juni. Die von dem Norddeutschen Lloyd jährlich herausgegebene Liste über den Verbrauch an Proviant u. s. w. an Bord seiner Dampfer zeigt auch für 1897 gewaltige Ziffern. Wir lassen hier einige Angaben der hauptsächlichsten Artikel folgen: Verbraucht wurden an frischem Rindfleisch 2,358,980, gesalzenem 382,243 Pfd., Schweinefleisch 429,865 Pfund, Kalbfleisch 259,546 Pfund, Hammelfleisch 276,813 Pfund, ferner 10,414 Schinken, 86,530 Pfund geräucherter Speck; an lebendem Vieh: 414 Ochsen, 232 Kälber, 141 Schweine und 443 Hammel. Von frischen Fischen wurden 233,543 Pfund, Lachs 6007, Heringe 7524 Pfund, 714 Tonnen und 7119 große Büchsen, Austern 267,038 Stück, Hummer und Schildkröten 42,912 Pfund verzehrt. An Geflügel finden wir: 9300 Puter, 6568 Gänse, 8536 Kapaunen, 15,775 Hühner, 26,981 Enten und 131,755 Küken. Rehwild ist mit 11,259 Pfd. aufgeführt. Der Verbrauch an Konserven stellt sich auf ca. 485,000 Büchsen. An Weißkohl, Sauerkohl usw. ergeben sich ca. 890,000 Pfd. Sodann sind zu nennen: 11,258

Landesbibliothek Oldenburg

Barrel Roggen- und Weizenmehl, 174,200 Grau- und Weißbrot, 608,000 Pfund Schwarzbrot, 189,800 Pfund Zwieback, 367,000 Pfund Zucker, 420,000 Liter Milch, 271,800 Viertel Kartoffeln, 454,100 Pfund Butter, 1431 Barrel Salz, 233,800 Pfund Zwiebeln, 1,338,200 Citronen und Apfelsinen, 2,009,000 Eier und 14,744,700 Pfund Eis. Daß auch die Getränke an Bord der Lloyddampfer Beachtung finden, zeigen die folgenden Verbrauchsziffern: Champagner 26,000 Flaschen, Rotwein 86,900, Rhein- und Moselwein 88,000, Cognac 14 989 Flaschen, Sherry, Portwein, Madeira, Genever, Liköre 43,300 Flaschen, endlich noch 605,000 Liter und 685,000 Flaschen Bier und 195,600 Flaschen Mineralwasser. Diese Ziffern sprechen am besten dafür, welche außerordentliche Bedeutung der Norddeutsche Lloyd für unser nationales Wirtschaftsleben besitzt. Hierzu kommen noch die sich auf viele Millionen belaufenden Ausgaben für Kohlen, Arbeitslöhne, Neuanschaffungen, Reparaturen an den Schiffen, Neubauten u. s. w., Summen, die direkt oder indirekt zum weitaus größten Teile wieder der deutschen Arbeiterschaft zu Gute kommen.

Oldenburger General-Predigerverein.

⊙ **Oldenburg,** 10. Juni.

Der Oldenburger Generalpredigerverein, welcher sich Donnerstag, den 9. Juni im „Casino" versammelte, war diesmal spärlicher besucht als in manchen anderen Jahren. Außer drei Mitgliedern des Oberkirchenrates weist die Präsenzliste 49 Pastoren und 3 Kandidaten auf. Herr Pastor Püschelberger-Zwischenahn als Vorsitzender eröffnete die Versammlung mit Gebet und verlas sodann den Jahresbericht. Hierauf wurde der bisherige engere Vorstand (die Herren Püschelberger-Zwischenahn, Lohse-Stollhamm und Wilkens-Oldenburg), sowie der weitere Vorstand (die Herren Roth und Bultmann-Oldenburg, Müller-Berne, Schauenburg-Golzwarden und Gramberg-Abbehausen) durch Akklamation wiedergewählt.

Nach Feststellung der Tagesordnung begann die Besprechung der von den Referenten über Ausgestaltung unserer Gottesdienstordnung, den Herren Rodiek-Wildeshausen und Dede-Warfleth aufgestellten Thesen, welche in folgender Fassung zur Annahme gelangten: 1. Eine Ausgestaltung der Liturgie in unserer Oldenburgischen Landeskirche ist aus historischen Gründen berechtigt und aus Gründen der Symparalleſe (Erbauung) und Aesthetik wünschenswert. 2. Da bereits liturgische Neuordnungen in verschiedenen, uns dem Bekenntnisse und der Volksart nach nahestehenden Landeskirchen in Gebrauch sind, die nach den obengenannten Seiten hin Gutes bieten und sich bewährt haben, so ist es ratsam, das dort gebotene Gute herüberzunehmen; damit ist eine Anknüpfung an den liturgischen Bestand unserer Kirchenordnungen von 1573 und 1725 von selbst gegeben. 3. Es ist nicht sogleich eine Ausgestaltung der ganzen Liturgie, sondern zunächst nur eine Neuordnung derselben, mit Ausschluß des sakramentalen Teils, in Angriff zu nehmen. 4. Bei einer Erweiterung der Liturgie ist darauf Gewicht zu legen, daß der Gottesdienst dabei nicht wesentlich über das bisherige Maß verlängert werde, und lateinische Anklänge möglichst vermieden werden. 5. Es kann für uns zunächst nur die gesprochene Form der Liturgie in Betracht kommen, doch mag ein fakultativer Gebrauch der gesangesmäßigen Form (mit Ausschluß der Gebete), dort, wo die Gemeinde es wünscht, mit Genehmigung des Oberkirchenrates gestattet sein. 6. Es ist zu wünschen, daß für das Kirchengebet einige möglichst feststehende Formen vorgeschrieben werden. 7. Bestehende Kirchenchöre sind zur selbständigen Uebernahme einzelner liturgischer Stücke sowie zum gelegentlichen Alternieren mit dem Gemeindegesang zu verwenden; ferner gleich den Schülerchören zur Uebung und Leitung der Gemeinde im liturgischen Gesang. Doch darf ihre Thätigkeit niemals die gesangliche Beteiligung der Gemeinde beeinträchtigen. Die Errichtung neuer Chöre ist zu erstreben. 8. Es ist, zwecks Belebung des Gemeindegesanges, zu erstreben, daß die dazu geeigneten Choräle wieder rhythmisch gesungen werden. — Ferner wurde auf Antrag des Herrn Pastor Rodiek beschlossen: „Der engere Vorstand des Generalpredigervereins möge sich ergänzen zu einer Kommission, welche die Frage weiter verfolgen soll; die Zahl der Mitglieder bleibt dem Ermessen des Vorstandes überlassen." — Hierauf nahm der Verein das Referat des Herrn Pastor Roth-Oldenburg „Rückblick auf die letzte Landessynode" entgegen. — Nach der Pause berichteten die Herren Ramsauer-Oldenburg über die Colportage, Ihen-Vechta über das Kirchenblatt, Wilkens-Oldenburg über das Evangelische Krankenhaus, Allihn-Oldenburg über das Elisabethstift. — Schließlich verlas Herr Pastor Lohse-Stollhamm sein Referat über „Aufbesserung der Pfarrgehälter mit besonderer Berücksichtigung des Antrags Langhorst auf der letzten Landessynode", desgleichen Herr Pastor Langhorst-Delmenhorst sein Korreferat über denselben Gegenstand. Der Generalpredigerverein beschloß, die beiden Referate mit Thesen im Kirchenblatt abzudrucken und im nächsten Jahr über die Thesen zu verhandeln. — Hierauf wurden die Verhandlungen vom Vorsitzenden mit Gebet geschlossen.

Kleine Mitteilungen.

Köln, 9. Juni. Aus Boppard wird telegraphiert: Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ging hier ein Wolkenbruch nieder, welcher große Verheerungen anrichtete. Der Bahnverkehr ist gesperrt. Brücken und Wege sind zerstört. — **Hanau,** 9. Juni. Heute Nachmittag ging im Odenwald ein furchtbares Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Die Bahnlinie Hanau-Eberbach ist bei Michelstadt unterbrochen. — **Glauchau,** 9. Juni. Der Postdirektor Nascher aus Hohenstein-Ernstthal ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder seit Dienstag flüchtig. Ein Postassistent ist als Mitschuldiger gefänglich eingezogen worden.

Bäder-Nachrichten.

Nordseebad Wyk auf Föhr. Für die nahende Saison sind im Interesse des reisenden Publikums einige Aenderungen in unseren Verkehrsverhältnissen getroffen. Da infolge der Damm und Buhnenbauten bei der Hallig Oland die Fahrstraße nach Husum westlich um Langenoß geht und somit westlich länger geworden ist, hat man sich veranlaßt gefunden, die Dampfschiffsverbindung nach dieser Bahnstation eingehen zu lassen. Dafür wird aber auf der Route Dagebüll-Wyk-Amrum ein zweiter Dampfer eingelegt, sodaß die Gäste, welche mit den sogenannten Badezügen eintreffen, immer direkten Anschluß nach Wyk und Amrum haben. Bei Benutzung dieser Züge ist das Nordseebad Wyk von Berlin in 8½, von Hamburg in 5 Stunden zu erreichen. — Zu den großen Salon-Schnelldampfern der „Nordsee-Linie", welche schon seit Jahren die Verbindung zwischen Hamburg und den nordfriesischen Bädern Westerland a. S., Wyk a. F. und Amrum vermitteln, tritt in diesem Jahre ein größerer Dampfer des „Bremer Lloyd", der von Bremerhaven über Helgoland nach Wyk fahren wird, sodaß wir in diesem Jahre tägliche Verbindung auf dem Seewege haben werden.

Nordseebad Borkum. Eine äußerst angenehme und zur Benutzung sehr zu empfehlende Einrichtung ist das auf Borkum im Sommer 1896 eröffnete Knaben- und Mädchen-Pensionat des Rektors Gehrs, der gleichzeitig Vorsteher der dortigen höheren Privatschule ist. Dieses Pensionat gewährt gesunden, aber erholungsbedürftigen oder skrophulösen Kindern während des Sommers, besonders auch während der Ferien angenehmen, familiären Aufenthalt. Die Kinder können ohne Begleitung Erwachsener die heilende und stärkende Seeluft genießen, da für stete Begleitung und Aufsicht auf das Peinlichste gesorgt ist. Das Pensionat erfreut sich eines guten Rufes, wie die zahlreichen, vorzüglichen Empfehlungen beweisen, und eines jährlich sich steigernden Zuspruches. Aus dem Prospekte geht hervor, daß die Verpflegung eine recht gute ist, sodaß man die in Anrechnung gesetzten Preise als nicht zu hohe bezeichnen darf. Denjenigen Eltern, welche nicht selbst ihre Kinder in ein Seebad begleiten können, bietet also das Pensionat eine wohl zu empfehlende Gelegenheit, den Kindern ohne erhebliche Kosten einen kürzeren oder längeren Aufenthalt zu gewähren. Das Pensionat hat auch bereits Jahrespensionäre, die gleichzeitig die höhere Privatschule (bis Obertertia zunächst). Es ist demnach auch die Möglichkeit geboten, die leiblichen wie geistigen Kräfte der Kinder nebeneinander zu fördern, eine Einrichtung, die besonders auf einer Nordseeinsel mit Freuden zu begrüßen ist.

Telegraphische Depeschen.

BTB. **Washington,** 10. Juni. Hier erhält sich die über Port au Prince verbreitete Nachricht, die amerikanischen Truppen seien bei Aguadores und Daiquiri gelandet und hätten den Spaniern eine Schlacht geliefert, in der die Letzteren geschlagen wurden. Die Amerikaner hätten sodann die Höhen von Santiago besetzt.

BTB. **Newyork,** 10. Juni. Ein amerikanisches Kanonenboot hat in der Nähe von Santiago auf einen Eisenbahnzug, in dem sich viele Truppen befanden, mit Granaten geschossen. Viele Soldaten sind getötet worden.

BTB. **Newyork,** 10. Juni. Nach einem Telegramm des „Herald" ist der spanische Torpedobootszerstörer „Terror" in der Nacht zum Dienstag gegen Mitternacht vor dem Hafen von Santiago nach einer einstündigen Verfolgung durch mehrere amerikanische Kriegsschiffe in den Grund geschossen worden. Der Schuß wurde von dem Schlachtschiff „Oregon" aus einem der größten seiner Geschütze abgegeben und traf die „Terror" in der Mitte, sodaß sie sofort sank. Von den 60 Mann der Besatzung hat sich keine Spur gefunden.

BTB. **London,** 10. Juni. Durch das heute unterzeichnete Abkommen erhält Großbritannien auf 99 Jahre rings um Honkong gelegene Gebiete in einer Gesamtausdehnung von 200 Quadratmeilen in Pacht. Japan hat China notifiziert, daß es als ausschließlich für die Japaner bestimmte Niederlassungsorte verschiedene Landstriche verlange und als Entschädigung 15 Millionen Pfund Sterling beanspruche für den bei dem Aufstande in Schassi dem japanischen Eigentum zugefügten Schaden.

☼ Wetterbericht

vom Donnerstag, den 9. Juni:

Ueber Nordeuropa ist der Luftdruck am höchsten, verhältnismäßig hoch auch im Osten und über Norddeutschland. Dagegen sind im Westen und Südwesten Europas flache Depressionsgebiete vorhanden und im Westen und Süden Deutschlands zeigt sich ebenfalls die Neigung zur Bildung flacher Luftwirbel. Da die Temperatur andauernd warm, meist sogar noch im Steigen begriffen ist, so dürfte in dem westlichen und mittleren Deutschland ganz besonders das Auftreten von Gewittern zu erwarten sein.

☼ Wettervoraussage

für Sonnabend, den 11. Juni:

Warmes, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter mit Gewitterregen.

Friedenskirche.

Sonntag: vormittags 9½ und abends **7 Uhr** Gottesdienst.

Junge Leute, welche in der Landwirtschaft oder im Molkereiwesen Stellung suchen, werden ganz besonders auf die Annonce der **Landwirtschaftlichen Lehr-Anstalt und Molkereischule zu Braunschweig,** Mädamenweg 160, in heutiger Nummer hingewiesen. Direktor **J. Hildebrand.**

Fertige
Herren-Anzüge
10 Mark bis 45 Mark.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Tadelloser Sitz.
Sommer-Joppen
für Herren, Jünglinge u. Knaben, von 1 M. an.
Knaben-Anzüge.
Waschblousen. Waschanzüge.
Anerkannt größte Auswahl.
Umtausch gestattet.
M. Schulmann,
38 Achternstraße, Ecke Baumgartenstraße.

Gußstahl-Sensen unter Garantie v. Leymann u. a.
Sensenbäume — Harken — Forken
empfiehlt **Meyer am Markt.**

Zu vermieten an ruhige Bewohner auf sofort oder später eine freundliche Oberwohnung an der Nadorsterstraße.
Näheres durch
A. Tannen, Rechnungssteller,
Nadorsterstr. 40.

Metall-Putz-Creme
Marke H.W.D. „Stern"
Schutz-Marke.
ist das neueste und vollkommenste Putzmittel für alle Metalle. Diese Putz-Creme ist absolut unschädlich, da sie garantiert frei von jedem Säurezusatz ist, u. kann daher auch zum Putzen der feinsten Metallwaren benutzt werden. Zu haben in fast allen Kolonialwarengeschäften.
Alleiniger Fabrikant:
Oldenburger Chemische Fabrik H. W. Dursthoff.

Gemeinde Rastede. Diejenigen, welch. Anspruch an den Nachlaßgegenständen des verstorbenen **H. zum Buttel** zu haben glauben, wollen sich bis zum **14. Juni** beim Armenhausvater Fischbeck melden.
Unter den Gegenständen befinden sich mehrere in Reparatur gegebene Uhren.
Die Armenkommission.

Gemeinde Rastede. Alle diejenigen, welche noch Forderungen für Lieferungen oder Arbeiten an den Armenhausbau haben, werden aufgefordert, Rechnung darüber bis spätestens den **18. Juni** einzureichen.
Die Armenhausbaukommission.

Ein an der Donnerschweerstraße belegenes, **Unter- und Oberwohnung** enthaltendes
Haus
mit Anbau und schönem Garten, habe ich umständehalber preiswert zu verkaufen.
E. Memmen, Auktionator,
Theaterwall 9.

Gemeinde Rastede. Für Rechnung der hiesigen Armenkasse sollen **am 15. Juni,** nachm. 5 Uhr, beim Armenhause:
6 gut erhaltene Betten, 3 Koffer und sonstige Gegenstände
gegen Barzahlung verkauft werden.
Die Armenkommission.

Landesbibliothek Oldenburg

Ganz umsonst und portofrei!

Prüfen Sie meine Waren gegen solche meiner Konkurrenten!
(Nur, wem darum zu thun ist, wirklich gute Ware direkt aus der Fabrik zu beziehen (Bazar- u. Hausierer-Ware fabriziere ich nicht!!) wolle diese Annonce einsenden!)

Diese Annonce ist nur giltig, wenn solche an unten vorgeschriebener Stelle unterschrieben bis den 16. d. Mts. der Post übergeben ist.

Mein Geschäft ist das erste, größte und bekannteste Fabrikversandgeschäft **Solinger Stahlwaren** mit Dampf- u. Motorenbetrieb. Ca. 400 Arbeiter in Fabrik- u. Hausindustrie. **Gegründet 1884.**

Garantie-Fabrik-Marke.

(Durch die mit meinen früheren Annoncen gemachten bösen Erfahrungen bin ich gezwungen, jede nicht unterschriebene oder verspätet eingesandte Annonce ohne jede Ausnahme unberücksichtigt lassen zu müssen. Ungenügend frankierte Briefe werden nicht angenommen.)

Nur für Abonnenten dieser Zeitung, welche noch keinen Versuch mit meinen Waren gemacht und mit gutem Gewissen diese Annonce unterschreiben können.

Ich, Unterzeichneter, verlange von der **Stahlwaren-Fabrik**

C. W. Engels

in

Foche bei Solingen

ganz umsonst und portofrei

den nachbezeichneten, von mir unterstrichenen Gegenstand:

Ein hochfeines Taschenmesser mit geschmiedeten Klingen und Korkzieher, oder ein solches mit 3 Klingen ohne Korkzieher, oder eine feine Schere für Hausgebrauch! (Nur eigenes Fabrikat und nur Prima-Ware, fertig zum Gebrauch!)

Bevor ich diese Annonce unterschrieben, habe ich Nachstehendes genau durchgelesen!

Versichere Ihnen, daß ich bisher noch nicht Gelegenheit hatte, Ihre Ware weder sehen, noch prüfen zu können, sowie daß meines Wissens kein Bekannter von mir die Annonce eingesandt hat oder noch einsenden will. (In letzterem Fall könnte ich mich ja nach Eintreffen der Probe hierbei nach der Qualität Ihrer Waren erkundigen, denn der Zweck Ihrer Annonce

ist ja nicht der, jedem Abonnenten einen Gegenstand zu schenken,

sondern Propaganda für Ihre Fabrikate da zu machen, wo solche noch weniger bekannt sind!)

Versichere Ihnen ferner, daß ich ehrlich gesonnen bin, bei konvenierenden Waren und Preisen Ihnen möglichst bald Bestellungen zukommen zu lassen, und betrachte ich, nachdem diese meine Bestellung erledigt, den einzusendenden Gegenstand als mein Eigentum, sollte mir der einzusendende Gegenstand aber nicht so konvenieren, daß ich Bestellung machen kann, so bleibt derselbe Ihr Eigentum und werde ich solchen innerhalb 4 Wochen unfrankiert zurücksenden.

Ort und Datum: (Poststation deutlich.)

Name und Stand: (recht deutlich.)

Mißbrauch meiner Annonce ist Betrug und kommt zur Anzeige!

Alle diejenigen, welche sich durch unrechtmäßige Benutzung meiner früheren Annonce in den Besitz eines Messers oder Schere gesetzt haben, fordere ich hiermit in deren eigenem Interesse auf, innerhalb der kürzesten Frist die versprochene Bestellung zu machen oder den erhaltenen Gegenstand zu retournieren!

Von meinen vorigen Annoncen sind wieder mehr als 100 Sendungen als **„Nichtbestellbar"** zurückgekommen (teilweise trotz deutlichster Adresse mit der Bemerkung **„polizeilich nicht gemeldet"** oder **„Adressat unbekannt!"**). Bitte deshalb in Ihrem eigenen Interesse, Ihre Adresse gut leserlich zu schreiben und, falls mehrere Ihre Namens dort am Platze, auch Straße und Hausnummer anzugeben, damit die Sendungen, wie es öfter passiert, an die unrichtige Adresse gelangen.

Jede nach Vorschrift eingehende Annonce wird berücksichtigt.

Neues großes illustriertes **Preis-Musterbuch** mit vielen mir gesetzlich geschützten Neuheiten versende an jedermann, auch an Nichtabonnenten, **umsonst und portofrei.**

Da meine früheren Annoncen, sowie auch meine Preisbücher und sonstigen Drucksachen von allen anderen Versandgeschäften nachgeahmt wurden, so bemerke, daß **jedwede Nachahmung obiger Annonce seitens meiner Konkurrenz gerichtlich verfolgt wird.**

Wegen bedeutenden Umbaues

eröffne ich heute einen

Großen Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das riesige Lager umfaßt

eine Auswahl von ca. **5000** hocheleganten fertigen

Herren- u. Knaben-Garderoben

und bietet vom billigsten bis zu den feinsten Sorten

sämtliche Neuheiten der Saison 1898.

Der Ausverkaufspreis ist neben dem bisherigen billigen Verkaufspreis deutlich mit Zahlen vermerkt, **welche dem Kunden eine Garantie gewährt,**

thatsächlich bedeutend unter Preis seinen Einkauf zu decken.

Die Ausstellung meiner Schaufenster wolle man gefälligst beachten. Jedes Teil hieraus wird auf Wunsch gerne verabfolgt.

Louis Rothschild,

Achternstraße 46.

Baumaterialien,

als:

Portl. Cement, Steinkalk, Gips, Mosaikplatten, Terrazzo, Luxemb. Thonfliesen, Trottoirplatten, Wandplatten, Bremer Fluren, glasierte Thonröhren, Dachpfannen jeder Art, Dachpappe, Rohrgewebe zur Herstellung von Zimmerdecken, Gipsplatten zur Herstellung von Zwischenwänden, Schwemmsteine, Verblendsteine, feuerfeste Steine, Backofenplatten, Schweinetröge, Schleifsteine, Abläufer und andere Sandstein-Artikel, Marmor-Artikel, Stufen von Granit u. empfiehlt zu mäßigen Preisen

F. Neumann, Oldenburg,

Kontor: Alexanderstraße 7, Fernsprecher Nr. 75.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 77. General-Versammlung betrifft den Jahresbericht und die Wahlen.

Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1898 folgender:

Die laufende Versicherungssumme	ℳ	4,377,356,735 — ₰,
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	7,535,057 96 „
Die Kapital- u. Prämienreserve für eigene Rechnung	„	7,757,290 — „
Das Grundkapital der Gesellschaft	„	6,000,000 — „

Die Gesellschaft gewährt nach § 12 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, liegen bei den unterzeichneten General-Agenten zur Einsicht offen; auch sowie die Agenten ihrer General-Agentur:

Herr Hauptagent **C. Kathmann** in **Oldenburg**, Gottorpstraße 5,
„ **G. Röver** in **Oldenburg**, Langestraße 24,
„ **Fr. Kösel**, Kaufmann, **Kirchhatten**,

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.

Hannover, im Mai 1898.

Hagemann & Trusch,
General-Agenten.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 734½ Millionen Mark. Baufonds: 232½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Oldenburg: G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Borbeck b. Wiesfelstede. Suche auf sofort

1 Schmiedegesellen

auf dauernde Arbeit. **D. Ehlers**, Schmiedemstr.

2 gebrauchte Fahrräder, davon eines so gut wie **neu**, sehr billig.
Staustraße 20. **A. Hamann**

Gesucht zu sofort

ein **tüchtiges sauberes Dienstmädchen** für einen kleinen Haushalt bei gutem Lohn.
Ehlers. Ofenerstr. 51.

Nadorst. Zum 1. Aug. suche z. Führung d. Haush. u. Aushilfe i. Laden ein **j. Mädchen**, am liebsten von hier. **Ad. Helms.**

Bäckerei,

altes Geschäft in Bremerhaven, gute Lage, am Theater und Volksgarten belegen, f. 17,000 ℳ zu verk. Nachr. erteilt **H. Eggert, Hannover**, Vorder-Schöneworth Nr. 30.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Anna Hasselhorst
geb. Meyer
August Wilhelminus Baars.
Verlobte.
Bunde i. Ostfriesland. **Winschoten** (Holland).
Im Juni 1898.

Todes-Anzeigen.

Zwischenahn. Heute, Mittwoch, den 8. d. M., nachm. 2½ Uhr, starb nach kurzer, heftiger Krankheit unser innigst geliebtes Söhnchen **Heinrich Tjitze Johannes** im zarten Alter von 1 Jahr 8 Monaten, welches mit betrübtem Herzen allen Verwandten und Bekannten mitteilen mit der Bitte um stille Teilnahme

S. van der Zee, und Frau,
geb. Dwart.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 11. Mai, nachm. 2 Uhr.

Nadorst. Am Mittwoch, den 8. d. M., starb nach langem mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Arbeiter **Hinrich Künnemann** in seinem 45. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernde Witwe und Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. d. M., nachmittags 3½ Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Emma Meyer und Herm. Wendeborn, Brake i. O. Geboren (Tochter): Louis Schomerus, Oldenburg. Gestorben: August v. Häfen, Ovelgönne.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr Eduard Höber, für den lokalen Teil ꝛc.: Wilhelm Ehlers. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Flugblatt des hiesigen freisinnigen Wahlvereins bei, ferner für den 2. oldenburg. Wahlkreis ein Flugblatt der freisinnigen Volkspartei daselbst.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 133 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 10. Juni 1898.

Warum bedürfen wir Fortbildungsschulen, und wie sind dieselben einzurichten?

Vortrag, gehalten auf der Landeslehrer-Konferenz in Rastede von A. Fissen-Jever.

2) (Fortsetzung.)

Bei der Beratung des Fortbildungsschulwesens im preußischen Abgeordnetenhause erklärte der Minister Miquel: „Wir haben ein großes soziales Interesse daran, daß die erziehliche Wirkung jedes Wissens, jedes Lernens, jeder Disziplin und jeder Schulzucht nicht einfach abschneidet für die gesamten unteren Klassen unseres Volkes mit dem 14. Lebensjahre. Ich halte es für den größten Vorzug der begüterten und gebildeten Klassen, daß sie ihre Kinder bis zum 18. Lebensjahre unterrichten lassen können, und für das schwerste Uebel in den unteren Klassen, daß die Kindererziehung mit dem 14. Lebensjahre völlig abschließt, und die jungen Leute nun allen Verführungen der Welt ausgesetzt sind.“

Niemand vermag es, unserm wirtschaftlichen Leben die alten stabilen Verhältnisse wiederzugeben. Jeder Gewerbtreibende, auch der Landmann, ist heute genötigt, sich den wechselnden Zuständen anzupassen, und dazu gehört eine ausreichende Schulung des Geistes, die ihn gewandter und regsamer macht, damit er sich freier und sicherer entfalten kann. „Die alte Weise geht nicht mehr“, sagt ein aufmerksamer Beobachter aus Mitteldeutschland. „Es ist ein Unglück für unsere Landwirte, daß sie nicht rechnen und berechnen, nicht notieren, was einkommt, was ausgegeben wird. Unsere Landwirte wirtschaften ins Blaue hinein, es ist eine Wirtschaft ohne Ziel, ohne Berechnung, ohne Nachdenken, eine Wirtschaft nach der Schablone, nach dem Hergebrachten, ein starres Festhalten am Gewohnten. Das Scheunenthor reicht aber heute für die Aufschreibereien nicht mehr aus, und das Aufzeichnen im Kalender auch nicht. Daß die einfache Buchführung noch nicht in den Wirtschaften und Gewerben zu finden ist, daran ist nur Schuld die Bequemlichkeit und die Unwissenheit.“

Warum lernen die Schüler nicht die Buchführung in der Volksschule? Weil das ein Gegenstand ist, für den sie kein Verständnis und darum auch keine Auffassung haben, so lange sie noch Kinder sind und mit dem wirtschaftlichen Leben nicht in Berührung kommen.

Wie oft ist es ferner der Fall, daß ein Knabe nach dem Verlassen der Volksschule Jahre lang keine Feder in die Hand bekommt, um ein zusammenhängendes Schriftstück, nicht einmal einen Brief zu schreiben, daß er keine Rechenaufgabe zu lösen hat, auch kein belehrendes Buch liest. Mit einem Schlage ist der Zugang von Bildung abgeschnitten, und weil jede Uebung fehlt, nimmt der Vorrat an Kenntnissen und Fertigkeiten mit jedem Jahre ab. Kommt der Jüngling dann zum Militär, so ist manchmal fast alles vergessen, und der Unteroffizier hat scheinbar gerechte Ursache, auf die miserable Volksschule zu schimpfen, die das in 8 Jahren nicht lehren könne, was der Soldat beim Militär, denn hier giebt es Fortbildungskurse, in wenig Wochen lerne. Als wir im Jahre 1893 die Fortbildungsschule in Jever errichteten, wurden alle Lehrlinge vom 14. bis 18. Lebensjahre schulpflichtig. Es waren über 70 junge Leute, die nun in Abteilungen gebracht werden mußten, namentlich für den Rechenunterricht. Um die Fähigkeiten zu prüfen, ließen wir Probearbeiten machen, und welches war das Ergebnis? Je länger die Jünglinge die Schule verlassen hatten, also je älter sie waren, desto weniger konnten sie rechnen, und vorläufig hätten die jüngsten Schüler in die erste Abteilung gehört. Nach einigen Uebungen war jedoch das früher Gelernte aufgefrischt, und bald zeigten sich auch unter den älteren Schülern bessere Rechner. In dem genannten Buche v. Massows heißt es: „Wie oft wunderte ich mich über die mangelhaften Schriftstücke meiner Gemeindevorsteher; und doch haben diese, die in der Schule jedenfalls zu den bessern Schülern zählten, früher gewiß eine recht annehmbare Handschrift besessen, die sie allerdings verlernten, weil sie ohne Uebung waren.“ So werden manche Kenntnisse und Fertigkeiten, die ein Schüler beim Abgange aus der Volksschule wohl besitzt, im Laufe der nächsten Jahre verlernt, weil keine Gelegenheit da ist zur Uebung. Kommt dann später die Anwendung im praktischen Leben, dann ist leider manches verloren.

Nachdem wir so eine Reihe von Erscheinungen in Erwägung gezogen haben, die dringend für die Errichtung von Fortbildungsschulen sprechen, lassen Sie uns jetzt erörtern, wie dieselben einzurichten, zunächst welche Aufgaben ihnen zu stellen sind.

Die Fortbildungsschule schließt sich an die Volksschule an; das soll jedoch nicht heißen: was die Volksschule geboten hat, das hat die Fortbildungsschule nur zu wiederholen, und was die Schüler in der Volksschule nicht genügend verstanden und aufgenommen haben, das muß die Fortbildungsschule ausfüllen und befestigen. „Dann würde man die jungen Leute äußerlich in die Fortbildungsschule ziehen, sie aber innerlich wieder hinaustagen,“ wie v. Schenkendorff im preußischen Abgeordnetenhause sich treffend ausdrückte. Der Knabe hat allerdings die Fortbildungsschule zu besuchen, um das zu bewahren, was er in der Volksschule gelernt hat; aber außerdem soll er sich diejenigen Gesinnungen und Kenntnisse zu erwerben und sich diejenigen Fertigkeiten anzueignen suchen, die sein Berufsleben von ihm fordert. Das Ziel der Volksschule ist ein anderes. Ihre Schüler haben noch keinen Beruf, darum kann sie nur allgemeine Bildungsziele verfolgen, wie sie für jeden Menschen vorhanden sind, mag er später einem Beruf angehören, welchem er wolle. Der Schüler der Fortbildungsschule hat sein Denken auf die praktische Beschäftigung gerichtet, und was in keiner Beziehung zu seiner Lebensaufgabe steht, das hat für ihn keinen Wert. Er muß in der Fortbildungsschule merken, daß alles, was er treibt, auf das eine Ziel gerichtet ist: ihn für seinen Beruf tüchtiger zu machen. Natürlich wird das in der Volksschule Gelernte den Ausgangspunkt stets bilden; aber das Alte muß dem Schüler neu erscheinen, dann regt es sein Interesse an und zwingt ihn, mit Lust dem Unterrichte zu folgen. Die Volksschule will Menschen erziehen und bilden, die Fortbildungsschule in dem Menschen den Handwerker, den Kaufmann, den Landmann.

Welche Unterrichtsfächer gehören zu diesem Zwecke in die Fortbildungsschule? Wenn auch die Meinungen im einzelnen noch auseinandergehen, so ist man sich doch darüber einig, daß Deutsch und Rechnen in den Lektionsplan jeder Fortbildungsschule aufzunehmen sind.

Es kann nicht meine Absicht sein, hier einen vollständigen Lehrplan für jedes Fach aufzustellen; das würde allgemein auch nicht möglich sein, sondern sich nur von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse entscheiden lassen. Ueberall muß jedoch der Grundsatz gelten: „auszuscheiden ist beim Unterrichte alles, was lediglich die formale Bildung fördert; zu betonen sind die Stoffe, die dem praktischen Leben dienen.“ (O. Pache.) Im deutschen Unterricht geht es natürlich nicht ohne Orthographie und Kasuslehre, nicht nach Regeln zu erlernen, sondern an passenden Beispielen aus dem beruflichen Leben der Schüler zu üben. Dabei ist der Gebrauch der Feder von größter Wichtigkeit. Es müssen die verschiedenen Arten der Geschäftsaufsätze angefertigt werden, auch die Ausfüllung der Post- und Verkehrsformulare (Postanweisungen, Frachtbriefe rc.) ist zu üben. Die Vorfälle sind nicht zu diktieren, sondern die einzelne Sache ist klar zu legen und dann von den Schülern auszuführen. In der Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge wird die Buchführung als besonderes Fach betrieben, im übrigen gehört sie in den deutschen Unterricht, und die Schüler sind nicht nur über Zweck und Notwendigkeit der Buchführung zu belehren, sondern sie haben vor allen Dingen sich durch Ausführung eines Inventars, eines Tagebuchs, eines Kasse- und Hauptbuchs praktisch zu üben. Eine wichtige Stelle nimmt das Lesebuch der Fortbildungsschule im Unterricht ein. Je nach Art der Schule muß der Inhalt des Lesebuchs verschieden sein, und so giebt es sowohl Lesebücher für Handwerkslehrlinge wie auch für Handlungslehrlinge und für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen. In keinem Lesebuche dürfen Stoffe fehlen, die Gelegenheit bieten zur Anknüpfung aus den Gebieten, für die besondere Unterrichtsstunden nicht angesetzt werden können, weil die Zeit dazu fehlt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 10. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Dem Berichte über das Rechnungsjahr 1897/98, welcher der am 7. Juni in Köln a. Rh. abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschaftsausschusses vorgelegt worden ist, entnehmen wir die folgenden Mitteilungen: Unsere Rettungsstationen sind im letzten Rechnungsjahre 16 Mal mit Erfolg thätig gewesen und haben 60 Menschenleben aus Seenot gerettet. Von den Rettungen erfolgten 14 durch Rettungsböte, 2 durch Raketenapparate. Die Zahl der seit der Begründung unserer Gesellschaft durch deren Gerätschaften geretteten Personen ist damit auf 2414 gestiegen. Von diesen wurden 2073 in 374 Strandungsfällen durch Böte, 341 in 75 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet. Aus der Laeisz-Stiftung sind im letzten Rechnungsjahre für 98 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 2775,20 Mk., einschließlich des Geldwerts der Medaillen, verteilt worden, so daß unter Hinzurechnung jener 60, im ganzen 158 Rettungen mit 6090,70 Mk., ebenfalls einschließlich des Geldwerts der Medaillen, prämiiert worden sind. Die Zahl unserer Rettungsstationen beträgt heute 116, zwei mehr, als im letzten Jahre. Von den Stationen befinden sich 72 an der Ostsee, 44 an der Nordsee. 52 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat; 48 Boots- und 16 Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine betrug am Schluß des Rechnungsjahres 61. Davon sind 24 Küsten- und 37 Binnenbezirksvereine. Unsere Gesamteinnahme belief sich auf 298,054,66 Mk. gegen 280,412,16 Mk. in 1896/97. Die Jahresbeiträge betrugen von 52,106 Mitgliedern 148,838,82 Mk. gegen 147,159,01 Mk. von 51,428 Mitgliedern in 1896/97. Die außerordentlichen Beiträge betrugen 89,000,67 Mk. gegen 76,640,50 Mk. in 1896/97. Davon lieferten die Sammelschiffchen 21,971,40 Mk. gegen 28,937,75 Mk. in 1896/97. Die Gesamtausgabe belief sich auf 203,640,32 Mk. gegen 153,233,80 Mk. in 1896/97. Von der ihm durch Beschluß des Gesellschaftsausschusses zu Danzig erteilten, durch Beschluß desselben zu Breslau um ein Jahr verlängerten Ermächtigung, ein Dampfrettungsboot zu bestellen, hat der Vorstand abermals keinen Gebrauch machen können, weil auch der Vorstand abermals keinen Gebrauch machen können, weil auch jetzt noch nicht festgestellt ist, daß das neueste englische Dampfrettungsboot sich bewährt hat. Der Unterstützungsfonds ist gebildet und beträgt heute einschließlich der zugeschriebenen Zinsen 97,891 Mk. 66 Pfg. Die Unterstützungen sind zum erstenmal im laufenden Rechnungsjahre bewilligt worden. Im Laufe des Jahres hat unser Ehrenmitglied, Herr Emile Robin,

Briefe aus Kiautschou.

VI.

(Nachdruck verboten.)

(Abfahrt von Kiautschou. — „Heil der deutschen Flagge!“ — Der neue „kranke Mann“. — Was die Chinesen von uns denken. — Der Chinese als Beamter und als Kaufmann. — Austausch der Bevölkerung des Ostens und Westens. — Chinesische Dienstboten. — „Nur keine Christen!“)

Gern wäre ich noch länger in Kiautschou verblieben. Das ganze Leben und Treiben dort hat mich trotz der vielfachen Entbehrungen auf das Lebhafteste interessiert. Indessen mein nächstes Reiseziel war Japan, und da ich von Tsingtau nicht anders hätte fortkommen können als mit der armseligen „Swatow“ und dann nach Shanghai hätte zurückkehren müssen, nun aber die „Crefeld“, der bequeme Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der Munition und allerlei sonst begehrliche Dinge aus der Heimat gebracht hatte, seine Heimfahrt über Japan nahm, so konnte ich doch der Versuchung nicht widerstehen, auf diese Weise direkt nach Nagasaki zu fahren. Ich hatte manches zu opfern und auch eine bereits angenommene Einladung unseres allverehrten Befehlshabers wieder aufzugeben, der in seiner Liebenswürdigkeit so weit ging, mir ein eben freigewordenes Zimmer in seiner eigenen Behausung anzubieten. Diesem trefflichen Mann bin ich überhaupt zum größten Dank verpflichtet. Ich hatte jederzeit Zutritt zu ihm, konnte alles mit ihm frei erörtern. Wohl jede verständige Behörde, die nichts zu verheimlichen hat, wird lieber darauf Bedacht nehmen, das Publikum und diejenigen, die in seinen Diensten stehen, über alles Wünschenswerte aufzuklären als sie selbst den Weg sich suchen zu lassen; aber nicht jedem ist es gegeben, dies in so überaus artiger und gewinnender Weise zu thun wie der Herr Korvettenkapitän Truppel, der „Befehlshaber in Kiautschou“.

Auf der „Crefeld“ war ich, wenn auch der einzige Passagier, wieder sehr gut aufgehoben unter den wackeren Seeleuten und dem liebenswürdigen Schiffsarzt Dr. Bade, den die Gelegenheit zum Kollegen und, ich fürchte, gar gefährlichen Rivalen gemacht hat. Mit dem Signal „Heil der deutschen Flagge!“ am Mast, verließ unser Dampfer den Ankerplatz; und während wir nun so von der deutschen „Pachtung“ und von ganz China weiter und weiter uns entfernten, darf ich vielleicht noch einige Eindrücke von dem chinesischen Volk hier verzeichnen, das uns zur Zeit doch nun einmal ein ganz besonderes Interesse abnötigt.

Der neue „kranke Mann“ unter den Staaten der Welt, der eigentlich erst in den letzten Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit auf seine Krankheit gezogen, dürfte wohl noch eher seinen Tod finden als sein europäischer Leidensgefährte, dessen Ende schon seit Jahrzehnten erwartet wird, und der, wenn ihm auch im Laufe der Zeit einige Gliedmaßen abgenommen wurden, wohl noch manches Jahr am Leben bleiben mag. Eine der vornehmlichsten Ursachen, welche die Konstitution des schwerkranken ostasiatischen Kolosses so gänzlich untergraben haben, ist jedenfalls die allzu große Zähigkeit, mit der er an dem Althergebrachten, von den Altvordern ihm Ueberlieferten festgehalten, die allzu große Zufriedenheit mit sich selbst, die dünkelhafte Abgeschlossenheit, in der er sich von der übrigen Welt gehalten hat. Der gebildete Chinese, selbst derjenige, der mit dem Ausländer stetig in Berührung kommt, ebenso wie der Kuli, der die niedrigsten Dienste für den Fremden leistet, sich willig von ihm schicken und schelten läßt, fühlt sich hoch erhaben über uns „Barbaren“ und „fremde Teufel“. Nun, so lange er sich uns gegenüber das nicht merken läßt, brauchen wir ihm eine derartige Lebensphilosophie nicht sehr zu verargen. Sie mag ihm dann seines Daseins nicht allzu freundliches Loos erleichtern helfen. Man sagt, daß, wenn wir einem Chinesen unsere neuesten und nutzbringendsten Erfindungen, etwa auf dem Gebiet der Elektrizität, gegenüberstellen, er die Nase rümpfen und sagen wird — wenn auch nur zu sich selbst —: „Meine Vorfahren kannten das Ding da jedenfalls sehr wohl, und wenn wirklich etwas daran wäre, so würden sie es nicht wieder aufgegeben haben.“ Auch unsere stattlichen Schiffe große und schöne Städte wie Hongkong und Shanghai imponieren ihm gar wenig und die fremden Menschen oder vielmehr „Teufel“ eben noch viel weniger. Am liebsten schickte er sie wieder dahin, woher sie gekommen sind, aber da er das nicht kann, oder der große Kaiser in Peking dies zu thun jedenfalls nicht für angebracht findet, die Ausländer aber eine Masse Geld besitzen, und man mit ihnen trotz ihrer närrischen Sprache, ihrer lächerlichen Kleidung und ihres gänzlichen Mangels an Lebensart ein einträgliches Geschäft machen kann, so mögen sie geduldet werden.

Das mag so die Anschauung der Chinesen im allgemeinen sein. Aber ob sie wohl wirklich so schroff dasteht, wie viele Kenner des Landes sie ausmalen, ob unter den gebildeteren Chinesen nicht doch mehr Ausnahmen vorhanden sind, als jene zugeben wollen? Man behauptet ferner, alle diese Ideen seien den Chinesen angeboren und unausrottbar. Nun, eine gewisse Dosis davon bringen wohl alle Menschen mit auf die Welt, aber wir wissen auch, daß gerade bei den Chinesen vieles davon anerzogen, von oben herab eingeimpft wird, seit undenklichen Zeiten ihnen eingeimpft ist. Das braucht deshalb nicht ewig zu währen. Immerhin ist der Chinese auch unter den herrschenden Umständen bereits anstellig und brauchbar mehr als irgend ein anderer Asiat. Er ist kräftig und arbeitsam, fähig und in mancher Hinsicht auch zuverlässig. Hält er sein Haus in schlechter Ordnung, so ist sein Feld umso besser bestellt. Er giebt einen trefflichen Diener ab, und seine kaufmännische Begabung ist eine ganz ungewöhnliche. So hat der Chinese, der so fest an seiner Heimstätte hält, in neuerer Zeit unter den Malayen und selbst unter den Japanern als Händler und in Amerika auch als Arbeiter mancherlei Art längst, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, sich eingenistet. Denn zum Sterben will er doch immer wieder in die Heimat

Landesbibliothek Oldenburg

unserer Gesellschaft eine sechste Stiftung überwiesen: ein Kapital von 6000 Mk., dessen Auskünfte im Betrage von 200 Mk. jährlich unter seinem Namen als „Belohnung für Kindesliebe“ der Tochter eines unserer gewesenen Bootsleute verliehen werden sollen, die bei der Pflege ihrer durch Krankheit oder Altersschwäche hilfsbedürftig gewordenen Eltern die größte Hingebung und Aufopferung bewiesen hat. Der Vorstand hat auch diese Stiftung mit herzlichem Dank an den Stifter entgegengenommen.

9. Deutsches Turnfest in Hamburg. Zur Erleichterung des Besuches des Festes werden aus allen Gegenden Deutschlands Sonderzüge nach Hamburg abgelassen werden. Zu diesen Zügen werden Rückfahrkarten mit 50 Proz. Ermäßigung ausgegeben werden, welche für Norddeutschland eine 30tägige Geltungsdauer erhalten werden. Zur Erreichung der Regie-Sonderzüge sollen auf den Nebenstationen Anschluß-Rückfahrkarten mit denselben Vergünstigungen ausgegeben werden. Ferner ist es gestattet, die Fahrt auf der Hinreise einmal, auf der Rückreise mehrmals zu unterbrechen und für die Rückreise einen andern Weg zu wählen als auf der Hinreise. Zu dem letzteren Zwecke werden in Hamburg besondere Umwegskarten gegen Vorzeigung der Rückfahrkarten verausgabt werden. Da die Eisenbahnverwaltungen grundsätzlich Fahrpreisermäßigungen für Einzelreisen oder Verlängerung der Geltungsdauer von gewöhnlichen Rückfahrkarten abgelehnt haben, so sind die Festbesucher angewiesen, ausschließlich die Regie-Sonderzüge zu benutzen, wenn sie Anspruch auf Fahrpreisermäßigung haben wollen. Bei der großen Zahl der Sonderzüge und der günstigen Lage der gewählten Ausgangspunkte wird es auch den weitaus meisten Festbesuchern möglich sein, von dieser billigen und bequemen Fahrgelegenheit Gebrauch zu machen. Die Rückfahrt ab Hamburg kann mit jedem fahrplanmäßigen Personenzuge angetreten werden, auch sind die Eisenbahnverwaltungen erbötig, einige Schnellzüge freizugeben. Die Regie-Sonderzüge sind nicht ausschließlich für die Turner bestimmt, sondern werden auch allen anderen Reisenden zur Verfügung stehen. Für den 5. Turnkreis sind folgende Sonderzüge vorgesehen: Sonnabend, 23. Juli, ab Oldenburg 10 Uhr 28 Min. vormittags, ab Bremen 12 Uhr mittags; Ankunft in Hamburg 2 Uhr 50 Min. nachmittags. Ein zweiter Sonderzug soll um 12 Uhr 54 Min. von Bremen abfahren und um 3 Uhr 30 Min. nachmittags in Hamburg einlaufen. Wenn nötig, soll dem ersten Sonderzuge von 12 Uhr 10 Min. von Bremen ab ein Sonderzug folgen, der Reisende aus der Stadt Bremen, sowie aus der Richtung Geestemünde aufnimmt. — Wegen Ablassung eines Sonderzuges am Sonntag, 24. Juli, früh ab Bremen nach Hamburg schweben noch Verhandlungen mit der königlichen Eisenbahndirektion in Altona. Das Ergebnis werden wir in der nächsten Zeit bekannt geben können.

* **Einfluß von Gerüchen auf die Milch.** Es ist allgemein bekannt, daß die Beschaffenheit des Viehfutters von größtem Einfluß auf die Zusammensetzung und den Geschmack der Milch ist. Aber auch Gerüche, denen die Kühe ausgesetzt sind, machen sich, wie ein kürzlich beobachtetes Vorkommnis beweist, in gleicher Weise bemerkbar. Zwölf auf der Weide befindliche Kühe passierten jedesmal, wenn sie nach dem Melkplatz getrieben wurden, eine Stelle, wo der Kadaver eines unbegrabenen Kalbes lag; sie atmeten jedesmal die Fäulnisluft nur wenige Augenblicke hindurch ein, aber die Folge davon war, daß ihre Milch völlig verdorben war; ja nicht nur ihre eigene, sondern auch die Milch der übrigen Kühe, welche, 80 an der Zahl, beim Melken mit jenen 12 Tieren zusammenkamen, war verdorben. Daß die Ursache der Erscheinung wirklich das Einatmen der verdorbenen Luft war, folgt daraus, daß das Vergraben des Kalbskadavers den Uebelstand beseitigte. Uebrigens ist schon seit längerer Zeit die Thatsache bekannt, daß die roh oder gekocht genossene Milch von Kühen, die in einem frisch mit Karbolsäure desinfizierten Stalle standen, beim Menschen Uebelkeit und Erbrechen hervorruft, ja sogar, daß, wenn solche Tiere geschlachtet werden, ihr Fleisch einen höchst widerlichen Karbolgeruch besitzt.

* * *

Jever, 9. Juni. Die Nennungen zum Rennen sind auch in diesem Jahre wieder sehr zahlreich eingelaufen, sodaß alle Felder sehr gut besetzt sind, durchweg ebenso gut wie im vorigen Jahre; es wird in diesem Jahre eine Anzahl neuer Pferde am Start erscheinen, sodaß es interessant sein wird, die Leistungen der jüngeren mit denen der älteren Rennen zu vergleichen. Die Verteilung der Ehrenpreise findet in diesem Jahre nicht wie früher auf dem Platze, sondern gleich nach dem Rennen im Konzerthause statt, woselbst den Siegern die Geldpreise ebenfalls gleich ausbezahlt werden. Die Ehrenpreise werden vom Sonntag ab daselbst ausgestellt sein.

* **Wüsting,** 10. Juni. Am Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 6½ Uhr, soll im Möhlenbroks Wirtshause hierselbst über die bevorstehende Reichstagswahl beraten werden. Die Wahlberechtigten aus der Gemeinde Holle sind dazu eingeladen. (Siehe Annonce.)

* **Elsfleth,** 10. Juni. Der Sprechtag des Amtsgerichts, welcher auf den 18. Juni angesetzt ist, fällt aus.

§ **Bant,** 10. Juni. Auf Kosten der Gemeinde sind auf dem an der Ostseite des Rathauses belegenen Platze Anlagen gemacht worden. Von ruchloser Hand sind nun in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag 4 auf dem Platz stehende Bäume ihrer Rinde beraubt worden. — Der Banter Kriegerverein wird am 24. d. M. sein Stiftungsfest begehen und zwar im Kolosseum. Zu dem Feste sind mehrere Vereine eingeladen.

Nordenham, 10. Juni. Nach der „Uebersicht über Bremens Schiffsverkehr“ sind in den 5 Monaten, Januar bis inkl. Mai, für bremische Rechnung in Nordenham angekommen: 1898: 11 Seeschiffe mit 12,157 Reg.-Tons (darunter 8 Dampfer), 1897: 51 Seeschiffe mit 114,827 Reg.-Tons (darunter 38 Dampfer). Dagegen sind in demselben Zeitraum für bremische Rechnung in Brake angekommen: 1898: 44 Seeschiffe mit 27,982 Reg.-Tons (darunter 23 Dampfer), 1897: 13 Seeschiffe mit 15,913 Reg.-Tons (darunter 9 Dampfer).

-k- **Brake,** 9. Juni. Die zur Reederei des Herrn J. H. Nicolai gehörige hiesige Bark „Lina“, Kapitän Ummen, ist auf der Reise von Desterro nach Rangoon seit dem 1. Nov. vorigen Jahres verschollen, und ist die Rückversicherung auf 80 Prozent gestiegen. — Vor etwa Jahresfrist rückte ein hier wohnender, aus Norwegen stammender Kaufmann namens John Hay mit seiner jungen Frau und allerlei seinen Gläubigern gehörendem Gelde aus. Wegen fahrlässigen Bankerotts und Betrugs wurde ein Steckbrief erlassen, der bislang ergebnislos blieb. Nun hat man zufällig von der Besatzung eines von Antwerpen hier eingetroffenen Schiffes erfahren, daß sich die Flüchtlinge dort aufhalten, und hat man die Auslieferung derselben beantragt. Ob die Gläubiger dadurch zu ihrem Rechte kommen, ist wohl sehr zweifelhaft. — Wie in früheren, so wird auch in diesem Jahre während des Sommers allwöchentlich ein Abendkonzert von der Broker Kapelle in dem so herrlich an der Weser gelegenen Eukenschen Garten abgehalten werden. Die Konzerte erfreuten sich in den Vorjahren eines guten Besuches. Das erste diesjährige fand gestern Abend statt. Bei dem herrlichen Sommerwetter hatten sich sehr viele Zuhörer eingefunden. Sehr beifällig wird vom Publikum die Neuerung aufgenommen, daß kein bestimmter Wochentag angesetzt ist, sondern unter Rücksicht auf die Witterung die Konzerte angesetzt werden. Die Bekanntmachung geschieht durch Ausklingeln.

-k- **Brake,** 9. Juni. Die heute Abend in der Vereinigung stattgefundene Wählerversammlung, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Frese aus Bremen einen Vortrag über die Handelsverträge hielt, war von über 400 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung von nah und fern besucht. Herr Bankdirektor Lehmkuhl begrüßte im Namen des freisinnigen Wahlvorstandes die Erschienenen und stellte Herrn Frese vor. In einem etwa eine Stunde währenden Vortrage besprach derselbe dann in eingehender und verständnisvoller Weise sein Thema. Im Eingange seiner Rede stellte Herr Frese fest, daß die in hiesigen und auswärtigen Blättern erzählte, mit dem Namen „Kuhhandel“ bezeichnete Geschichte, nach welcher er den heutigen Vortrag hier in Brake nur deshalb übernommen habe, um den Bremer Freisinnigen einen Gefallen zu thun und ihre Unterstützung bei seiner Kandidatur zu erlangen, auf Erfindung beruhe. Seine Aufstellung als Reichstagskandidat sei bereits längst erfolgt gewesen, als die Aufforderung, hier zu sprechen, an ihn ergangen sei. Er wäre deshalb diesem Rufe gefolgt, um sein Teil zur Aufklärung über den springenden Punkt der demnächstigen Reichstagsverhandlungen, eben die Handelsvertragspolitik, beizutragen, und um seinen Freund Herrn Rechtsanwalt Albert Traeger zu unterstützen und dessen Kandidatur im hiesigen Wahlkreise zu fördern. Anknüpfend an die Lage des Handels in früheren Jahren, wandte er sich dann seinem Thema zu, besprach den ersten in den siebziger Jahren festgelegten Handelsvertrag mit Oesterreich, dann den unter Caprivi und von Marschall abgeschlossenen russischen Handelsvertrag. Wenn die Agrarier, die in Ostelbien wohnenden Großgrundbesitzer, im Bunde mit den Großindustriellen behaupten, daß diese Verträge Deutschland zum Schaden gereichen, so wären sie insofern vielleicht nicht im Unrechten, daß durch dieselben die Getreidepreise heruntergesetzt würden, und der Landmann weniger Geld bekäme, als wenn die Ein- und Ausfuhr durch hohe Schutzzölle erschwert sei. Man müsse aber im Auge behalten, daß Deutschland in erster Linie Industriestaat sei, und daß die Industrie ihre Erzeugnisse in das Ausland zu bringen habe, um bestehen zu können. So wäre es Deutschland gelungen, Frankreich den innegehaltenen 2. Platz auf dem Weltmarkte zu nehmen und England auf dem ersten zu bedrängen und gestützt durch weise Handelsvertragspolitik würde Deutschland vielleicht bald den ersten Platz behaupten. Wenn die Industrie nicht blühe, so wäre sie nicht im Stande, die große Bevölkerung Deutschlands, die alljährlich um etwa 700,000 Köpfe steige, zu beschäftigen und ihre Arbeitskraft in Werte umzusetzen. Deutschland müsse dagegen ⅓ dieser Bevölkerung mit ausländischem Getreide ernähren und hätte deshalb ein Interesse, dieses billig zu bekommen. Ferner hätte die Industrie, das Gewerbe und besonders der Handel durch die Verträge den Vorteil der Stabilität erhalten. Da die Verträge mit den außerdeutschen Staaten auf 10 oder 12 Jahre abgeschlossen seien, so gäben sie dem ganzen Verkehr eine feste Basis, auf welche der Kaufmann seine Abschlüsse, der Fabrikant seine Einrichtungen, der Gewerbetreibende seine Einkäufe regeln könne. Auch auf die Erhaltung des Friedens hätten die Abschlüsse der Handelsverträge Einwirkung. Wie leicht hätte aus dem Zollkriege mit Rußland vor einigen Jahren ein Krieg entstehen können, der Blut und Geld erfordert hätte. Nun könne man es ja doch der Landwirtschaft nicht verdenken, wenn sie glaube durch die Handelsverträge Schaden zu erleiden, daß sie dann dieselben abzuschaffen trachte, aber es wäre selbst dem eifrigsten Verfechter, dem Herrn Grafen Kanitz, im Reichstage nicht gelungen, dies zu beweisen; alle Gründe, die er angeführt hätte, hätten sogar für die Beibehaltung der Verträge gesprochen. Der Landwirtschaft wäre nicht auf die Dauer gedient durch die Abschaffung der Handelsverträge, denn dann würden die Güter sofort um so viel höher im Preise steigen, als die Erträgnisse des Getreidebaues ausmachen, und dann wäre bei den Nachfolgern der jetzigen Besitzer das alte Verhältnis wieder da. Man solle doch versuchen, mit den sog. und häufig Lächerlich behandelten kleinen Mitteln, als welche Redner aufzählte: Hebung des Kredits, Bau von Kleinbahnen, Ausbauung des Eisenbahnnetzes, Schaffung von Wasserstraßen und Landstraßen, über Verbesserungen der Verkehrswege, Verbilligung der Tarife usw. den Landwirten zu helfen. In seinen ferneren Ausführungen besprach Redner dann das Verhalten der nationalliberalen Partei im letzten Reichstage. Dieselben und speziell die rechtsstehenden Anhänger der Nationalliberalen hätten sich bei allen wichtigen Gesetzesvorlagen stets im Schlepptau der Konservativen befunden, sie hätten z. B. mit verschuldet, daß der Terminhandel aufgehoben sei, von dessen Nutzen Redner fest überzeugt sei. Die Partei stände zu sehr unter Leitung der Herren Heyl von Herrnsheim und Paasche, die zu große Fühlung mit den Rechtsparteien hätten, und diese würden auch im neuen Reichstage die Partei leiten. Weil sie die jetzt eingeschlagene Richtung nicht hätten mitmachen wollen, deshalb hätten die beiden hochverdienten Männer von Benningsen und Hammacher auch auf eine fernere Thätigkeit im Reichstage verzichtet. Den Wählern zum nächsten Reichstage müsse es aber daran liegen, einsichtsvolle, vaterlandsliebende Männer in den Reichstag zu bekommen, die besonders für die Handelsverträge einzutreten beabsichtigen. Als einen solchen kenne er Herrn Justizrat Albert Träger ganz besonders. Schulter an Schulter habe er mit ihm in den Kommissionen gearbeitet und ihn schätzen und lieben gelernt als tüchtigen Mann und Vaterlandsfreund. Nachdem Redner noch kurz die Marinevorlage gestreift und seine zustimmende Erklärung motiviert, daß die Mittel auf 6—7 Jahre im Voraus bewilligt, ging er noch kurz auf die Währungsfrage ein, indem er die Notwendigkeit des Fortbestehens der Goldwährung betonte und kurz bewies, welchen Schaden eine Aenderung derselben für alle Kreise der deutschen Nation nach sich zöge. Kein Reichstagskandidat dürfe sich um diese Frage herumdrücken, mit dem Bemerken, man sei für die Beibehaltung, aber man könne sich vielleicht anders belehren

---

zurückkehren, wo die Geister seiner Väter weilen, und seine eigenen Hinterbliebenen auch ihm eine angemessene Grabstätte errichten und in Stand halten werden.

Mit der Ehre und Zuverlässigkeit des Chinesen ist es ein eigen Ding. Während die Beamten von oben bis unten bestechlich sind und recht skrupellos vorgehen, pflegt der Kaufmann jedes Abkommen treu und gewissenhaft zu erfüllen, sei es aus moralischen Gründen oder aus Politik und kommerziellem Instinkt, der ihm sagt, daß er sich dabei schließlich doch am besten stehen wird. Und in dieser Beziehung bildet er einen großen Gegensatz zu dem sich ihm so weit überlegen dünkenden Japaner, der derartige Abkommen oftmals nur hält, so lange es ihm paßt. Jeder Kaufmann des Ostens wird zugeben, daß er unendlich viel lieber mit einem Chinesen als mit einem Japaner ein Geschäft abschließt. Ein deutscher Kaufmann erzählte mir, daß er einmal von einem Japaner einen bestimmten Auftrag für Waren empfangen hatte, bei Ablieferung dieselbe aber einfach zurückgewiesen sei. Er sei dann bei einem japanischen Gerichtshof klagbar geworden, und dieser habe ihm auch Recht zuerkannt; aber jetzt hätte sich eine Anzahl anderer japanischer Kaufleute zusammengethan und ihm erklärt, daß, wenn er auf Vollstreckung des Rechtsurteils bestände, keiner von ihnen je wieder ein Geschäft mit ihm abschließen werde. Also ein regelrechter Boykott, der in Japan schon lange bestand, ehe er in Irland auftauchte, und man von dem jüngst verstorbenen Hauptmann Boykott den Namen für solche Zustände entlehnte. Der deutsche Kaufmann hielt es schließlich für angebracht, trotz seines Rechtsanspruchs nachzugeben. Die Ungesetzmäßigkeit trug den Sieg davon. Aber wie können unter solchen Verhältnissen gedeihliche Handelsbeziehungen sich entwickeln? Daher ist denn auch die Klage groß über das sonst so weit vorgeschrittene Japan, während man in ausländischen Handelskreisen sich darüber einig ist, daß solche Dinge unter den Chinesen nicht vorkommen würden.

Der Handel ist aber doch wohl vornehmlich das Gebiet, auf dem wir mit den Chinesen fortan in nähere und ausgedehntere Berührung kommen dürften. Denn als Einwanderungsfeld ist wohl kaum irgend ein Gebiet ganz Chinas recht geeignet, aus dem einfachen Grunde, weil alle bewohnbaren Teile des Landes lange reich bevölkert, wenn nicht übervölkert sind. Wird aber vielleicht einmal ein gewisser Austausch der Bevölkerung des Ostens und des Westens vor sich gehen? Die Idee mag überspannt erscheinen; hat sie sich aber z. B. in Bezug auf die Vereinigten Staaten und den Osten nicht bereits verwirklicht? Sind nicht zahlreiche amerikanische Kaufleute nach China und viele Tausende chinesischer Arbeiter nach Amerika gezogen, sodaß die amerikanische Regierung sich lange schon genötigt sah, zum Schutze des einheimischen Arbeiters chinesische Einwanderung zu erschweren, wenn nicht ganz und gar zu verhindern? So würde auch der deutsche Arbeiter sich durch den „Landsmann aus dem Osten“ den Lohn nicht herunterdrücken lassen wollen. Da mag es bei der nun wohl rasch vor sich gehenden Erschließung des ausgedehnten chinesischen Reichs und der noch rascher zunehmenden Verkehrsentwickelung im Laufe der Zeit doch noch zu mancherlei Kämpfen kommen! Wer weiß! . . . Sehen wir uns einmal die große Dienstbotenfrage an! Wohin soll es schließlich führen, wenn das Bestreben unserer Dienstboten, es in allem der Herrschaft gleichzuthun, in derselben Weise wächst, wie das während des letzten halben Jahrhunderts geschehen, und die Zahl der Dienstboten in demselben Verhältnis zur Gesamtbevölkerung abnimmt wie bislang? Ist es nicht in Amerika heute schon dahin gekommen, daß keine „freie Amerikanerin“ weißer Hautfarbe sich mehr dazu hergiebt, eine dienende Stellung anzunehmen? Wenn wir auch in Deutschland erst alle die Herrschaft spielen, so sind wir am Ende vielleicht froh, noch irgend welche Dienstboten von irgendwo zu erhalten, und sei es auch aus dem Lande des Zopfes? Die gnädige Frau hat keinen rechten Sinn für solche Bedienung? Ich hatte es auch nicht, aber ich bin bald von solchen Anschauungen zurückgekommen. Von Shanghai nahm ich mir einen chinesischen „Boy“ nach Kiautschou mit, der sich als äußerst dienstbereit und brauchbar erwies, und den ich gewiß noch sehr vermissen werde. Die Chinesen geben vorzügliche Dienstboten ab — „vorausgesetzt, daß es keine Christen sind,“ ergänzte eine deutsche Hausfrau in einem geselligen Kreise in Shanghai, als das Gespräch auf diesen Gegenstand geraten war. Und ich war betroffen über die Einmütigkeit, mit der man ihr allerseits zustimmte, obschon ich über diesen Punkt bereits mancherlei Ungünstiges vernommen hatte. Ohne einen Augenblick die vielfach selbstentäußernde und aufopfernde Thätigkeit der Missionare in Abrede stellen zu wollen, scheint es mir doch — und das ist die allgemeine Ansicht unter den Europäern hier —: China ist ein sehr unfruchtbarer Boden für das Christentum. Eine flüchtige Berührung mit europäischer Kultur macht ja die weniger civilisierten Völkerschaften überhaupt nicht besser. Sie nimmt ihnen nur das von Natur und in ihren bisherigen einfachen Verhältnissen ihnen innewohnende Gute. Dagegen sprechen unsere Schwächen sie viel mehr an, als was etwa Gutes in uns sein mag. Zum Christentum treten aber vornehmlich leichtfertige Abenteurerexistenzen über, die sich davon Vorteile versprechen, sei es auch nur, um bei den Europäern leichter Eingang und Fortgang zu finden. Thatsächlich ist es aber leider längst dahin gekommen, daß, zumal in Bezug auf einheimische Dienstboten, unter christlichen Europäern im ganzen Osten der Grundsatz sich Bahn gebrochen: Alle, nur keine Christen.

Ein trefflicher Kenner Chinas antwortete mir einmal auf mein Befragen über diesen Punkt: „Das Einzige, was die Missionare meines Wissens bislang in China wirklich Nutzbringendes — wenn auch gewiß nicht mit Absicht — geleistet haben, ist die Thatsache, daß sie den äußern Anlaß geliefert haben zur Besitzergreifung Kiautschous.“

Wilh. F. Brand.

Landesbibliothek Oldenburg

lassen. Albert Träger sei gleichfalls von der Nothwendigkeit der bestehenden Währung überzeugt, und deshalb sollten die hiesigen Wähler ihn mit Vertrauen aufs neue in den Reichstag schicken. Als einer der ersten würde Redner ihn mit Freuden begrüßen. — Langanhaltendes Bravo dankte dem Redner für seinen belehrenden Vortrag, und auf Antrag des Vorsitzenden erhob sich die Versammlung ihm zu Ehren von den Sitzen. Da sich niemand weiter zum Worte meldete, so schloß Herr Lehmkuhl die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch für Kaiser und Vaterland.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 10. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,60	103,15
3½ pCt. do. do.	102,70	103,25
3pCt. do. do.	95,90	96,45
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	101,50	102,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	101,50	102,50
3pCt. do. do.	93	94
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,60	103,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	102,70	103,25
3 pCt. do. do.	96,30	96,85
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	100,50	—
4pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch., Löninger	99	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	100,50
3½pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3½ pCt. Mindener Stadtanleihe	—	—
4pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4pCt. Moskau-Jaroslaw-Archangel Eis.-Prior.gar.	101	101,55
4 pCt. Nijäan Uralsk-Eis.-Prior. staatl. garant.	101	101,55
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 10,000 frk. und darüber.)	92	92,55
4pCt. alte ital. Rente (Stücke v 4000 frk. u. darunter)	92,10	92,80
3pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	58,20	58,75
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,40	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	102,50	—
3 pCt. Oesterr. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	81,40	—
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	99,80	100,35
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank unkündbar bis 1907	99,20	99,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	98,95	99,25
4 pCt. Glashütten-Prioritäten von 1898, rückzahlbar 102	101	102
4 pCt. Warps-Spinnerei-Prior., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warnsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
" " London " " 1 L. " "	20,35	20,45
" " New-York " " 1 Doll. " "	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	—
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	1550 Mk. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank	4 pCt
Darlehenszins do. do.	5 pCt
Unser Zins für Wechsel	4½ pCt.
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 8. Juni 1898.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	8,40	Gerste, inländische	—
" russischer	8,40	" russische	6,20
Roggen, hiesiger	8,—	Bohnen	7,50
" Petersburger	8,20	Buchweizen	7,50
" südrussischer	8,20	Mais	5,30
Weizen	—	Kleiner Mais	—
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Hannover, 9. Juni. Central-Schlacht- und Viehhof. (Amtlicher Bericht.) An heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: — Stück Großvieh, 545 Stück Schweine, 350 Stück Kälber, 21 Stück Hammel.

Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte — Mk., 2. Sorte — Mk., 3. Sorte — Mk., Schweine 1. Sorte 56 bis 57 Mk., 2. Sorte 52—55 Mk., 3. Sorte —,— Mk. per 100 Pfd., Kälber 1. Sorte 75 Pfg., 2. Sorte 65—70 Pfg., 3. Sorte 55 bis 60 Pfg., Hammel 1. Sorte 65 Pfg., 2. Sorte 55—60 Pfg., 3. Sorte — Pfg.

Tendenz: Handel ziemlich.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Mai 1898 16,650,503 Mk. 53 Pfg.
Im Monat Mai 1898 sind:

neue Einlagen gemacht	514,796 "	— "
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	299,223 "	94 "
Bestand der Einlagen am 1. Juni 1898	16,866,075 "	59 "
Bestand der Activa (einslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,059,288 "	02 "

Anzeigen.

Immobil-Verkauf

zu **Achternholt.**

Die Erben der Witwe des weil. **J. D. Logemann** dat., beabsichtigen ihre daselbst belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem neuen massiven Wohnhause nebst dito Scheune und 2,49,91 ha Acker- und Gartenländereien, sämtlich beim Hause belegen,

öffentlich meistbietend mit sofortigem Antritt durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

1. Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 25. Juni d. J., nachm. 7 Uhr,

in **Gardelers** Wirtshause zu **Achternholt** statt.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Gras-Verkauf.

Schweiburg. Der Landwirt **J. D. Winter** zu **Achtermeer** läßt am

Sonnabend, den 18. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

auf seiner Stelle:

12 Jück bestes Mähgras

in passenden Abteilungen öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Gras-Verkauf.

Schweiburg. Der Landwirt **Johann Hellwig** zu **Achtermeer** läßt am

Dienstag, den 21. Juni d. Js., nachm. 4 Uhr,

auf seiner Stelle:

15 Jück bestes Mähgras

in passenden Abteilungen

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 11. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst

eine Partie Herrenkleidungsstücke

zur Versteigerung.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Neue Malta-Kartoffeln,

pr. Pfd. 15 ₰,

neue Matjes-Heringe,

pr. Stück 10 und 12 ₰, empfiehlt

J. G. Stöltje.

In der Nacht vom 10.—11. Juni wird das Wasserleitungsrohrenetz im Haaren- u. Heiligengeistthorviertel gespült.

Etwaige Trübungen des Wassers sind nur vorübergehend.

Die Verwaltung des Wasserwerks.

Kleider-Kattune

empfehle in großer Auswahl und schönen Mustern.

Einen Posten ausrangierte von 25 Pfg. an.

Julius Harmes, Schüttingstr.

Gras-Verkauf.

Edewecht. Die Vormünder des minderjährigen **Gustav Deye** von **Edewecht**, Hausmann **Gustav Thye** zu Linswege und Hausmann **G. Fitje** zu Edewecht, lassen am

Montag, den 11. Juli, nachm. 2 Uhr auf.:

plm. 80 Tagewerk Gras,

sämtlich gutes Kuhheu liefernd,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, und zwar zunächst einige Pfänder hinter Deye's Hause und das Gras in der Wiese Busch in Grimm's Wirtshause, sodann in der großen Wiese bei der Wassermühle, in der Wiese bei Kramer's Hause, in Borchers Schwaars, in Deye's Göhlwiese und im Bogenpfand.

Versammlung in Grimm's Wirtshause zur Mühle.

E. Wettermann, Aukt.

Haus mit Garten

an der Humboldtstraße preiswert zu verkaufen.

E. Hemmen, Aukt.,
Theaterwall 9.

Gras-Verkauf.

Westerstede. Der Proprietär **J. D. Hobbie** zu **Westerstede** läßt am

Mittwoch, den 13. Juli, nachm. 2 Uhr aufgd.,

auf seiner zu Howieck belegenen Hausmannsstelle

plm. 60 Tagewerk Gras,

gutes Kuhheu liefernd, pfandweise öffentlich meistbietend verkaufen. — Versammlung in **Bruns'** Wirtshause zu **Howieck.**

E. Wettermann, Aukt.

Das anerkannt beste

Wagen- und Lederfett

bezieht man durch die **Fettwarenfabrik** von **Winckler & Behrens, Hannover.**

Die Niederlage befindet sich in **Oldenburg i. Gr., Sonnenstr. 3.**

Radorst. Kohlentheer, Holztheer, Carbolineum bei Kleinigkeiten und Fässern.

Ad. Helms.

Radorst. Zu verkaufen 1 fast neuer Tresen. **Ad. Helms.**

Salzgurken,

5 Stück 10 ₰, empfiehlt

J. G. Stöltje.

Soeben gekauft

ein großer Posten feiner Kleider-Kattun, Mousseline u. Blau-Druckkattun, Meter 25 u. 30 Pfg.

Ein Posten hocheleganter reinwollener doppeltbreiter Kleiderstoffe, die mit 2 bis 4 Mk. noch ausgezeichnet sind, jetzt, so lange der Vorrat reicht, Mtr. 1 Mk.

Ferner ein Posten reinwollener, doppeltbreiter Kleiderstoffe, Meter 50 u. 60 Pfg.

Warenhaus

Eli Frank.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.***)

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Gras-Verkauf

auf dem Gute Loy.

Rastede. Gutsbesitzer **Funch** läßt am **nächsten Sonnabend, den 11. Juni cr., nachm. 5 Uhr,**

das sehr gutbesetzte Mähgras auf den 3 Kämpen bei den Fischteichen an der Braker Chaussee in Abteilungen meistbietend verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff**, Aukt.

Zu verkaufen **kräftige Gemüse- und Blumenpflanzen.** **Ofenerstr. 361.**

Grasverkauf bei Rastede.

Rastede. Großherzoglicher Hofmarschallstab in Oldenburg läßt am

Donnerstag, den 23. Juni cr., nachm. 3 Uhr,

beim Eiskeller anfangend, das **Mähgras** in dem Großherzoglichen Park zu Rastede, zu Hankhausen und im Eichenbruch, wie bisher, öffentlich verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Aukt.

Cocosnuß-Margarine,

bräunt beim Braten, à Pfd. 50, 60 u. 70 ₰ bei 5 Pfund billiger,

Holsteiner Käse, à Pfd. 18, 20 u. 22 ₰,

Rahmkäse, à Pfd. 70 ₰,

Harzkäse, 100 Stück 2,70 ℳ,

garantiert reines Schweine-Schmalz,

à Pfd. 50 und 55 ₰, bei 5 Pfund billiger,

Quedlinburger

Export-Apfelwein

aus Reinetten (naturrein), à Flasche 35 ₰, erfrischendestes Getränk im Sommer,

Californischen Portwein,

1/1 Fl. 1,30, 1,40 und 1,50 ℳ. — Wiederverkäufer wollen Preisliste verlangen.

Hermann Weichert,

Langestraße 61.

Eine größere Partie

leere Margarine-Kübel und Kisten

gebe zu spottbilligen Preisen ab, da das Lager geräumt werden soll.

Hermann Weichert, Langestr. 61.

Nordermoor. Hausmann **D. Fischbeck** daselbst läßt

Freitag, den 24. Juni cr.,

nachm. 4 Uhr anfgd.:

20 Sch.-S. Roggen auf dem Halm,
9 Jück Mähgras auf der Weide,
2 Jück Dwock (bestes Pferdeheu) mit Etgrün zum Weiden

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake**, Aukt.

Wasserleitungs-Anlagen

werden billig und solide hergestellt.

Robert Müller, Achternstr. 6.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene **Tafelwage.** **Ofenerstr. 361.**

Missionsfest

in Strückhausen

Sonntag, den 12. Juni 1898.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Die Festpredigt hat P. Toennißen-Großenmeer übernommen.

Ansprachen halten P. Kuhlmann-Altenhuntorf und P. Janßen-Rastede.

Das Schlußwort spricht P. Schauenburg-Golzwarden.

Zu reger Teilnahme wird freundlichst eingeladen.

Landesbibliothek Oldenburg

Strohhüte

für Herren und Knaben,
Sehr große Auswahl neuester Muster!

Leichte Unterzeuge.
Schweiss-Socken.
Sommerhandschuhe.
Sweaters u. Touristenhemde.
Sportgürtel.

Georg Freese,

Langestr. 62.

Ersuche **alle,** welche mir noch schulden, gegen den 1. Juli Zahlung zu leisten, sonst werde ich einklagen.
Helene Koopmann Ww., Haareneschstr. 17.

Englisch.

Die **Toussaint-Langenscheidt'schen** Sprachbriefe (neuere Auflage) werden zu kaufen gesucht. — Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Ammerländ. und westfäl. Schinken, Cervelatwurst, Plockwurst, Schinkenwurst, Kochwurst, Speck empfiehlt billigst
Ed. Schmidt.

Haus

mit Garten im Preise bis zu 12,000 ℳ zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter **A. B. 100** postlagernd Oldenburg.

Wiefelstede. Empfehle neben meinem **Prämienstier** meinen jungen **Stier** zum Decken. **Tapken,** Gemeindevorsteher.

Zu verk. **1 Fahrrad,** 97 Hercules, bill., gut erh. Lindenstr. 29 unten.

Bloherfelde. Zu verkaufen ein guter **Zuchteber,** 14 Wochen alt.
Gerh. Meyer, Bäcker.

Zwischenahn.
Meyer's Hotel

ältester Gasthof am Platze,
hält sich bestens empfohlen.
Vereinen stehen besondere **Klubzimmer** zur Verfügung.
Im Garten neu angelegte **Kegelbahn.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Abhanden gekommen gestern Nachmittag ein kl. gelber **Hund,** auf den Namen „Nelly" hörend. Abzugeben bei
Gramberg am Markt.

Eine goldene Uhr mit Kette verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der „Rudelsburg".

Gef. 1 Portemonnaie mit Inhalt auf dem Pferdemarktplatz. Abz. Alexanderweg 9.

Verloren am Dienstag ein Taschentuch **mit Geld** von der Cäcilienschule bis Mitte der Gartenstraße. Bitte gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Bewilligung hypothekarischer Darlehne

durch die
Deutsche Hypothekenbank (Meiningen)
unter günstigen Bedingungen vermittelt die unterzeichnete Hauptagentur
W. Köhler, Aukt.

Wohnungen.

Zu verm. auf gl. o. später 1 kl. Unterwohnung 160 ℳ. Näh. Catharinenstr. 15.

Zu verm. möbl. **Zimmer** mit Bett. Rosenstr. 12.

Osternburg. Zu vermieten auf Novbr. d. J. die herrschaftlich eingerichtete **Etage** mit Zubehör und sep. Eingang.
Harmoniestraße 16.

Eßhorn. Zu verm. eine **Wohnung** mit Land. **Joh. Hagestedt,** Weißenmoorstr.

M. Dreiser in Osternburg

empfiehlt seine fein eingerichteten
Wirtschaftsräume
sowie seinen wieder bedeutend vergrößerten und aufs beste in Stand gesetzten
Lustgarten
zur fleißigen Benutzung.
Der Garten ist sehr geschützt gelegen und eignet sich für **Vereine, Schulen** ꝛc. zur Abhaltung von Vergnügen jeder Art, da in demselben ein großer **Spielplatz** für Kinder mit **Karussell, Schaukel** ꝛc. vorhanden ist. Schattige Sitzplätze in Lauben u. unter herrlichen Bäumen.
Aufmerksame Bedienung.

Am Sonntag, den 12. Juni:
(Zur Feier des Osternburger Schützenfestes.)

Fetsball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 ℳ.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
M. Dreiser.

Versammlung

am Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 6½ Uhr, in Möhlenbrok's Wirtshause zu Wüsting

zum Zwecke einer freien Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl.

Alle Wahlberechtigten der Gemeinde Holle

werden hierzu freundlichst eingeladen.

Oeffentl. Wählerversammlung

am Sonntag, den 12. Juni, nachm. 4 Uhr, beim Hause des Herrn Jenn, Petersfehn, Woldlinie.

Tagesordnung: „Die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie."

Referent: Herr Winkelmann-Bremen. — Diskussion.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Einberufer.

Zu verm. eine einf. möbl. **Stube** mit K. Zeughausstraße 15.

---

2 anst. junge Leute erhalten **Logis.** Nelkenstr. 21, unten.

Zu vermieten 1 Unterwohnung (2 Stuben, 2 Kammern, Küche ꝛc.) **nebst Garten. Bockstr. 13.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Zwischenahn. Suche auf sofort **1—2 Tischlergesellen** auf Bau- und Möbelarbeit.
Carl Schröder, Tischlermstr.

Metjendorf. Gesucht auf 1. Oktbr. oder November **1 Müllerknecht. H. Meyer.**

Gesucht auf sofort oder 1. Juli ein **Mädchen** für eine bessere Wirtschaft in Bremerhaven.
Frau **F. Fuß,** Nordenham.

Gesucht mehrere tüchtige solide Arbeiter auf Ziegelei b. hoh. Lohn. Näheres bei H. Suding.

Viele Mädchen suche für seine Häuser hier und auswärts auf gleich und später.
Ww. Nachtwey, Lindenallee.

Mehrere junge Mädchen suche gegen Salär bei Familienanschluß für Landwirtschaft und Geschäftshäuser.
Ww. Nachtwey, Lindenallee.

Gesucht zum Herbst oder früher ein **Lehrling** für ein hiesiges älteres Kolonialwarengeschäft. Anerbietungen unter **A.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche auf 1. Juli einen tücht. **Grasmäher.** Näheres durch Gastwirt **Lücke,** Osternburg.

Gesucht ein **Laufjunge.**
C. Müller, Langestraße 34.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen. Lambertistift.

Gesucht ein kräftiger Junge zum Kegelaufsetzen Catharinenstraße 5.

Gesucht auf sofort 4 tüchtige
Maurergesellen
auf dauernde Arbeit. **G. Ziese,** Westerstede.

Radorf. Gesucht zum 1. Novbr. eine **Magd. Joh. Helms.**

Tüchtige
Schneiderinnen
in und außer dem Hause sucht
Theodor Meyer.
NB. Probearbeit mitbringen.

Gesucht auf sofort ein tücht. **Hausmädchen** gegen guten Lohn oder **Stundenmädchen** für Vor- u. Nachmittagsst. Haareneschstr. 38, part.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Am Sonntag, den 12. Juni:
Bloh. Kleiner Ball.

Es ladet freundlichst ein
G. Brunken.
Vergnügungszüge ab Oldenburg 2,40, 3,40 ab Ziegelhofstraße 2,45, 3,45.

Sängerfest

des
Ammerländischen Sängerbundes
am 26. Juni 1898
in Wiefelstede.

Programm.

1. **Empfang der auswärtigen** Sangesbrüder nachm. 1½ Uhr beim Vereinslokal, Tapken's Gasthaus;
2. **Generalprobe** um 2 Uhr im Vereinslokal;
3. **Festmarsch** um 2½ Uhr durch den Ort zum Festplatze, Rabe's Garten. Nach Ankunft daselbst Begrüßungs- und Festrede;
4. **Gesangsvorträge und Konzertstücke;** Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Art.-Reg. Nr. 26, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Mittelstädt;
5. Nach Beendigung der Gesangsvorträge
BALL
in den Sälen von Tapken und Rabe.
Entree 30 ₰.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.

Osternburger Schützen-Verein.

Zwecks **Ausmarsches** versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 12. d. Mts., mittags **11½ Uhr,** am äußeren Damm.
Der Hauptmann.

Wiefelstede.

Das diesjährige
Schützenfest
verbunden mit Fahnenweihe
findet am
14. und 15. August
statt. **Das Komitee.**
Einige Budenplätze sind noch zu besetzen und wollen Reflektanten sich an Herrn J. H. Grashorn hierselbst wenden.

Jaderberg.

Am Sonntag, den 19. Juni:
Gartenkonzert
mit nachfolgendem
Ball.
Es ladet ein honettes Publikum freundlichst ein **Aug. Backhaus.**

Turnfest
in Hatten
am 7. August d. J.
Anmeldungen für Karussell und Buden werden baldigst erbeten an
Turnwart **L. Kösel** in Hatten.

Wechloy.
Klub „Unter uns."

Zu der am **Sonntag, den 26. Juni,** stattfindenden **Lustfahrt per Dampfer nach Bremerhaven** sind Karten bei den bekannten Mitgliedern und im Vereinslokale zu haben. Musik an Bord. Abmarsch mit Musik morgens 6 Uhr. Abfahrt des Dampfers 7 Uhr vom Stau.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Freitag Abend 8½ Uhr in der „Union": Thema: **Modethorheiten und Modegifte.**
Sonntag, den 12. d. M.:
Ausflug nach Metjendorf.
Abmarsch 2½ Uhr von Dodt's Etab.

Krieger-Verein im Osten der Landgem. Oldenburg.

Am Sonntag, den 12. Juni, abends 7 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal („Zum grünen Hof").
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. **D. V.**

Zur **Beerdigung** unseres verstorbenen Kameraden **Künnemann** versammeln sich die Kameraden am Montag, den 13. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, beim Pius-Hospital.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. V.**

Großenmeer. Am Sonntag, d. 3. Juli cr.:
Ball für Jedermann.
Aug. Scheelje.

Dreibergen.

Sonntag, den 19. Juni:
Zur Feier der Schlacht bei Belle-Alliance
Gartenkonzert und Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. W. Feldhus.

Unions-Garten.

Freitag, den 10. Juni 1898:
2. Abonnements-Konzert
des Musikkorps **Oldenbg. Infstr.-Regts. Nr. 91.**
Abonnements sind von 6—7 Uhr abends an der Kasse zu haben. Unbenutzte Billetts vom vorigen Jahre sind nur noch in diesem Konzerte giltig.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 ₰.
Ehrich, Stabshoboist.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil ꝛc.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 133 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 10. Juni 1898.

Aus aller Welt.

Schwarzer Regen.

Ende Mai ist in Irland schwarzer Regen gefallen, und zwar auf einer 30 engl. Meilen langen und 16 Meilen breiten Strecke. Während des Regens war es so dunkel, daß die Leute die Lampen anzünden mußten. Dichte schwarze Wolken zogen langsam nach Nordosten. Der Farbstoff war Ruß, der sich mit der Feuchtigkeit der Luft völlig vermischt hatte. Eine Industriestadt lag sehr weit entfernt von der Gegend, wo der schwarze Regen fiel. Nach der Ansicht der Meteorologen kam der Ruß von den Industriestädten Süd-Schottlands und Nord-Englands. Die Woche zuvor war das Wetter trocken gewesen und es hatten starke nordöstliche Winde geherrscht. Vor dem Regen waren in dieser Gegend Irlands mehrere prächtige Sonnenuntergänge beobachtet worden.

* * *

Die Entlassung eines Ministers

hat in Siam etwas unangenehmere Folgen als in Europa. Wie die „Siam Times“ meldet, hat König Chulalongkorn seinen Minister Tschau Plei Rex, der auch Mitglied des Staatsrates war, wegen Vernachlässigung seiner Amtspflichten seines Postens enthoben. Das königliche Entlassungsdekret lautet ungefähr folgendermaßen: „Mein Minister Tschau Plei Rex ist seines Postens enthoben worden, und es sollen ihm daher alle seine Orden und Ehrenzeichen abgenommen werden. Auch soll ihm zur Erhaltung seiner Gesundheit der Bart abrasiert werden. Sieben Tage nach dieser Bartabnahme soll er dazu verhalten werden, Heu für die heiligen Elephanten zu mähen, welche Arbeit er bis zu seinem Todestage fortzusetzen hat.

* * *

Aus dem Wirtshausleben

bringt die „Münchener Post“ folgendes Stimmungsbildchen: „In einem Gasthaus in der St. Paulsstraße befand sich Sonntag Abend ein Kaufmanns-Ehepaar mit seinem 3jährigen Sohne. Beim Weggange aus der Wirtschaft vergaßen die Eltern ihren Sohn mitzunehmen, der dann später, es war 1 Uhr früh, als sich die meisten Gäste aus der Wirtschaft entfernt hatten, vom Wirt total betrunken aufgefunden wurde. Da das Kind infolge seines Zustandes keine bestimmte Angabe über die elterliche Wohnung machen konnte, wurde es mittels Sanitätswagens nach dem Haunerschen Kinderspital gebracht.“

* * *

Selbstmord durch einen Kanonenschuß.

Der 58jährige Friedrich Kull, in Paris auf dem Boulevard Saint Jacques 12 wohnend, wollte seinem Leben ein Ende machen und nahm in Ermangelung anderer Schußwaffen zu einer kleinen Kanone, die er seit längerer Zeit besaß, Zuflucht. Er lud dieselbe, setzte sich vor die Mündung und feuerte ab. Der Selbstmörder erhielt die ganze Bleiladung in die Brust und starb sofort.

* * *

Berühmte Thränen.

Die Thränen, die seit der Stunde geweint wurden, da Adam und Eva aus dem Paradiese vertrieben wurden, würden einen Ocean füllen. Aber nur einige Thränen sind so zu sagen in die Weltgeschichte hinübergewandert. Die Königin Elisabeth von England besaß gewiß kein leicht erregbares Temperament, doch bei einer Gelegenheit leistete auch sie sich den Luxus von Thränen. Man erzählt, daß sie sich, als sie die Nachricht vom Tode des Grafen Esser erfuhr, auf die Erde warf und schluchzte und stundenlang weinte. Dagegen hatte ein anderer König von England, Georg IV., eine merkwürdige Neigung, bei der geringsten Gelegenheit in Thränen auszubrechen, weshalb ihn das Volk recht unehrerbietig „die Fontaine“ nannte. Es wird erzählt, daß Napoleon I. geweint haben soll, als er seinen Truppen vor seiner Abreise nach Elba Lebewohl sagte. Am Morgen des 19. Juni 1815 trat Dr. Hume in das Zimmer des Herzogs von Wellington, um ihm seinen Bericht über die Gefallenen und Verwundeten abzustatten. Es war eine lange Liste, und der Doktor brauchte eine lange Zeit, um sie abzulesen; doch als er etwa eine Stunde gesprochen, blickte er zufällig auf und sah, wie Wellington schweigend weinte und die Thränen ihm über die Wangen hinunterliefen. Mehrere große Staatsmänner haben öffentlich Thränen vergossen. So brach Perikles, als er die Aspasia verteidigte, in Thränen aus, zur großen Verwunderung Aller, die seine Ruhe und Selbstbeherrschung kannten. Ebenso berühmt sind die Thränen Richelieus, als der betagte Kardinal entdeckte, daß er nicht mehr imstande wäre, sein Schwert aufzuheben. Die Thränen, die die schöne Wittwe eines jungen Sergeanten des schwedischen Heeres über den Verlust ihres Gatten vergoß, waren die Ursache, daß sie die Gebieterin Rußlands wurde. Peter der Große sah sie weinen, verliebte sich in sie und heiratete sie später. Sie hieß als Kaiserin Katharina.

* * *

Die Anklage gegen Grünenthal

wegen Münzfälschung und Diebstahl ist nunmehr der Strafkammer in Berlin behufs Eröffnung des Hauptverfahrens zugegangen, so daß die Strafsache voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtstagung zur Verhandlung kommen wird. Neben Grünenthal werden in dieser Sache dessen Geliebte Elly Goltz und die Hebamme Eichler auf der Anklagebank erscheinen, welche beide beschuldigt werden, sich zu dem Münzverbrechen bezw. dem Diebstahl der Begünstigung schuldig gemacht zu haben. Unabhängig hiervon geht die Anklage, welche gegen Elly Goltz, deren Mutter und Großmutter wegen Verbrechen wider das keimende Leben bezw. Kuppelei erhoben ist, und die, wie schon gemeldet worden, vor der Strafkammer zur Verhandlung gelangen wird. Was den Diebstahl anbetrifft, so handelt es sich bekanntlich um die Entwendung von 250000 Mk. in Banknoten der Reichsdruckerei; die Münzfälschung soll fortgesetzt seit dem Jahre 1891 betrieben worden sein. Die Schuld der beiden Frauen soll darin bestehen, daß sie ein Paket dem Grünenthal gehöriger Aktien verborgen haben.

Aus der Gesellschaft.

Roman von M. zur Megede.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Anne-Marie hatte ihrer Mutter beim Abschiede versichert, daß sie sich „wahnsinnig“ bangen würde. Die Wahrheit war indessen: sie bangte sich gar nicht.

Das Neuhofer Wohnhaus war im Winter so warm und im Sommer so kühl; der Garten hatte Obst in Fülle, Mamsell Johnsen, die alte Wirtschafterin, backte vortreffliche Kuchen und die Großmama versorgte auch ihr „neues“ Kind — ein wenig heimlich freilich — mit sehr ausreichenden Garderoben- und Taschengeldern!

Im übrigen wurde es weder mit dem Lernen, noch mit dem Wirtschaften allzu streng genommen, die Freundschaft der beiden Pflegeschwestern erhielt sich auf ihrem hohen Wärmegrad, und die Bekannten des Hauses machten sehr bald den Versuch, sowohl Fräulein von Lessau wie Fräulein von Arnsperg als zwei courfähige junge Damen zu behandeln.

Im ersten Jahre waren sie nicht besonders glücklich damit, aber im zweiten standen die „Prinzipien“ des Kammerherrn nicht mehr entgegen, und seine Gattin war viel zu gut, um „Nein“ sagen zu können, besonders wenn sie nicht mitzufahren brauchte.

Die Mädchen, die inzwischen eingesegnet worden waren, feierten also ihren Eintritt in die Welt auf zwei Skatpartien, einem Waldfest und einem Sommerball.

„Du bist immer die Schönste!“ sagte Wanda jedesmal, ehe sie fortfuhren. „Alle Herren werden Dir zu Füßen liegen.“

Und wenn sie nach Hause kamen, wiederholte sie ihren Ausspruch und konstatierte die angenehmsten Thatsachen.

Anne-Marie aber betrachtete sich noch ein paarmal mehr im Spiegel, lächelte sich mit ihrem gleichmütigen Lächeln an und dachte: „Recht kann sie schon haben! Wenigstens ist nicht zu merken, daß ich weder die Nageltoilette, noch das Haarwasser, noch den Liliencrême mit besonderer Pflichttreue angewendet habe.“

Es war wirklich nicht zu merken! Anne-Marie hatte sich entwickelt, wie ihre Mutter es vorausgesehen hatte: sie war eine Schönheit geworden! Ihre rosig-blassen runden Wangen zeigten einen wundersamen Schmelz, ihre Augen hatten das grünliche Blau und ihre Haare das goldene Blond behalten, während die hohe, in leichte Stoffe gehüllte Gestalt durch ihre tadellosen Formen von der Fülle einer Zwanzigjährigen in Erstaunen versetzte. Selbst die etwas träge Grazie wurde allgemein entzückend gefunden. Sie paßte zu dem langsamen Augenaufschlag, zu der etwas zögernden Sprachweise dieses großen, roten Mundes, dessen schön geschnittene Lippen sich noch niemals zu einem Witz geöffnet hatten. Er verstand aber dafür zu lachen, frisch, lustig, bereitwillig bis zum letzten seiner kleinen weißen Zähne.

„O, nein, es ist kein Unglück, so auszusehen!“ dachte Anne-Marie und dann legte sie sich hinter den zierlich aufgenommenen rosa Cretonnegardinen ihres Himmelbettes zurecht, um ihren Gedanken vor dem Einschlafen noch ein wenig Audienz zu geben.

Selbstverständlich galten diese Gedanken ihrer Zukunft. Sie war so neugierig, wen sie einmal heiraten würde! Jedenfalls einen sehr reichen Mann und jedenfalls keinen aus hiesiger Gegend! Vielleicht, weil ihr hier keiner gefiel? O doch, sie gefielen ihr eigentlich alle recht gut! Sie hatte durchaus nicht Wanda Lessaus Manier, absprechende Urteile zu fällen. Aber ihr etwas mattes Interesse verschwand sofort, wenn sie von „leidlich wohlhabend“ und „ganz guten Verhältnissen“ hörte. Das war nichts für Mama — Gott bewahre!

Frau von Arnsperg kam übrigens ziemlich oft, um sich nach dem Stand der Dinge in Neuhof zu erkundigen. Sie brachte indessen nie mehr, als einen kleinen sehr eleganten Handkoffer mit und behauptete, sich allerhöchstens für zwei Tage eingerichtet zu haben. Wenn sie dennoch länger blieb, so war das sowohl dem höflichen Auffordern des Kammerherrn, wie der gutmütigen Quälerei der alten Großmama zuzuschreiben.

„Du kannst mir glauben, ich bin in Neuhof ausgezeichnet accreditiert,“ sagte sie voll Wichtigkeit zu Frieda, die es ein für allemal abgelehnt hatte, mitzufahren.

Und in der That, man schien sie allgemein gern zu haben! Der Kammerherr sprach mit ihr von Hofgeschichten und Politik, die alte Dame bat sie, die Garderobe der jungen Mädchen fortan bei Altenberger zu besorgen, die Dienstboten begrüßten sie mit devotem Lächeln — eine Folge ihrer äußerst freigebigen Trinkgelder — und vor gelegentlichen Gästen machte sie in ihrem gefärbten, schwarzen Damastkleide, mit der Spitzenrosette auf den modern frisierten, grauen Haaren eine durchaus präsentable Figur.

Freilich erschien sie kurz vor der Abfahrt sehr regelmäßig in Anne-Maries Stübchen.

„Was wirst Du sagen, Liebling? Aber ich bin gekommen, um Dich anzuborgen! Total ausgebeutelt — Du kannst es mir glauben, beinahe in der Lage, dritter Klasse nach Hause fahren zu müssen! Und dazu noch eine drückende Schuld bei unserer guten Frieda, die sich jetzt thörichterweise mit sehr mühsamen Stickereien für ein Ausstattungsgeschäft abquält. Doch wie hätte ich in dieser Herbstzeit mit Sommerhut und Mantel reisen können! Ich mußte also nehmen, was sie für Wäsche und Winterstiefel zurückgelegt hatte . .“ Und dann, während die Münzen aus Anne-Maries kleinem Plüschportemonnaie in ihre Hand glitten: „Danke, danke! Ich schicke es sehr bald zurück! Ich bekomme nämlich Geld, sehr viel Geld! Mein Traum heute Nacht so kurz vor der Ziehung . . . Ich hätte doch lieber mein Achtel allein spielen sollen! — — Und außerdem Ottomars Aussichten — die Schwester der Kommandeuse, eine steinreiche Engländerin . .“

Das junge Mädchen nickte gläubig. Sie kannte Ottomars „neueste“ Aussichten längst und weshalb sollten sie nicht zum Ziele führen? Der Junge war doch so hübsch und so nett und er hatte immer so viel Unglück gehabt. Besonders die Geschichte mit der Witwe jenes irrsinnigen Streichhölzchenfabrikanten, die ihren Geschäftsführer heiratete und die Arnsbergs um so viele Millionen brachte! Schändlich! Beinahe wie ein Betrug, der vor Gericht gehörte! Die arme, gute Mama, wenn man ihr doch endlich einmal eine Freude, eine wirkliche, große Freude bereiten könnte. — —

Als wieder einmal eine dieser kleinen Abschiedsscenen stattfand, die einander alle fast auf ein Haar glichen, schickte draußen der November seine Boten voraus.

Der Garten von Neuhof, die Ställe, die Dorfhäuser waren in einen grauen, perlenden Nebel eingehüllt. Welcher Kontrast zu der Spätsommerpracht, die gestern noch überall geherrscht hatte: mit purpurnen Georginen, vielfarbigen Astern, schwankenden Herbstfäden und einer warmen, stillen, leicht verschleierten Sonne! —

Frau v. Arnsperg stand am Fenster. Sie fühlte sich plötzlich sehr melancholisch gestimmt. Nur gut, daß sie heute abreiste. Im Winter war das Land doch schrecklich! Da lebte es sich wohl tausendmal besser in der Stadt, man sah doch etwas, auch vom dritten Stockwerk aus! Das Mitleid mit ihrer Tochter erfaßte sie.

„Anne-Marie, mein schönes Kind, ich bedauere Dich!“

„Aber Mama, ich bin so gern hier! Diesen Winter werde ich jedenfalls noch bleiben!“

„Diesen ganzen Winter? Aber wenn die Lotterie . . . oder wenn Ottomar . . . oder wenn meine Cousine Karstädt, die, wie ich höre, ihre beiden Töchter in diesem Jahre nach Berlin bringen und bei Hofe vorstellen will, Dich ebenfalls . . . Nun, ich werde darüber mit dem Onkel korrespondieren! Jedenfalls ist Deine Bildung soweit abgeschlossen . . .“

„Wir haben noch Konversation, Englisch, Kunstgeschichte.“

„Sage mir, Liebling, wie steht es mit Deinem Reiten? Alle Tage habe ich vergeblich auf eine kleine Vorstellung gewartet!“

„Gott, ich bin immer so ängstlich! Und da Wandas Brauner schon so lange lahm ist, und wir auch keinen vernünftigen Begleiter haben . . .“

„Und Dein Schlittschuhlaufen?“

„Aber Mama, im vorigen Winter gab es doch so wenig Eis, daß nicht einmal der Eiskeller ordentlich voll wurde.“

„Und Eure Tanzstunde? Frau von Neuhof versprach mir doch — —“

Die Baronin redete bereits in etwas scharfem Ton. Entschieden kamen diese Neuhofs, die ihre Tochter unterrichteten, ernährten, kleideten, ohne einen Pfennig dafür zu nehmen, ihren Verpflichtungen nicht sehr pünktlich nach.

Und da Anne-Marie sich außer Stande fühlte, über das Tanzstundenprojekt nähere Auskunft zu geben, mußte natürlich der gerechte Unwille der sorgsamen Mutter hervorbrechen.

„Dann weiß ich aber wirklich nicht, wozu Du noch länger in diesem Hause bleiben sollst! Vielleicht, um für diese spießbürgerliche Großmutter Rezepte abzuschreiben?“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Sonntag, den 12. Juni:

1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Pastor Bultmann.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Ramsauer (Peterstr. 16), morgens 11—12½ Uhr.

Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Armenarbeitshaus zu **Bloherfelde**: Predigtgottesdienst u. Abendmahlsfeier: Pastor Ramsauer.

Elisabethstift.

Sonntag, 10½ Uhr: Pastor Allihn.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 12. Juni:

Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 12. Juni, 1. Trin.:

Gottesdienst 10 Uhr: Hilfspred. Ahrens.

Kinderlehre 11 Uhr: Hilfspred. Ahrens.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag:

morgens 9½ Uhr, nachm. 4 Uhr.

Nach Ausweis des Geschäftsberichtes der **Bremer Lebens-Versicherungsbank** war das Rechnungsjahr 1897 wiederum als recht günstig zu bezeichnen. An Anträgen lagen 14,233,200 Mk. zur Erledigung vor, von diesen wurden 2,987,300 Mk. abgelehnt, traten nicht in Kraft oder wurden auf 1893 übertragen, sodaß 11,245,900 Mk. perfekt wurden; der Gesamt-Versicherungsbestand Ende 1897 belief sich auf 76,527,688 Mk. Ebenfalls war das finanzielle Ergebnis ein zufriedenstellendes. Die Einnahme an Prämie, Zinsen und Mietbeträgen stieg von 3,105,071 Mk. im Jahre 1896 auf 3,381,130 Mk. im Jahre 1897, es ergab sich demnach eine Mehreinnahme von 276,059 Mk. Die Prämienreserve und Prämienüberträge betrugen am Jahresschlusse 16,651,602 Mk., was eine Vermehrung von 1,644,702 Mk. bedeutet. Der in 1897 erzielte Ueberschuß bezifferte sich auf 197.527 Mk. Das Vermögen der Bank vermehrte sich im Rechnungsjahre um 1,741,697 Mk. und erreichte mit Jahresschluß die Summe von mehr als 17,000,000 Mk. Es waren 580.337 Mk. in Grundbesitz, 14,209,194 Mk. in mündelsicheren Hypotheken und 513,771 Mk. in Wertpapieren angelegt. An fälligen Versicherungssummen waren 813,285 Mk. zu zahlen.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Rastede. Der Proprietär **J. H. Höpken** in **Beckhausen** beabsichtigt wegen Wegzugs seine daselbst, mitten im Ort und an der Chaussee belegene Besitzung, gut eingerichtetes Wohnhaus mit Anbau und ca. 3 Sch.-S. Gartenland, mit Antritt zum 1. Mai 1899 zu verkaufen.

Die Besitzung hat eine sehr schöne Lage. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Hahner Holz und vom Bahnhof Hahn liegt die Besitzung ca. 15 Minuten entfernt.

Einem Privatmanne oder auch einem Handwerker ist dieselbe sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Der Kaufschilling kann größtenteils, eventl. ganz stehen bleiben.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Sonnabend, den 18. Juni,
nachm. 4 Uhr,
in Katz' Gasthause in Beckhausen.

Sollte ein Verkauf nicht zu stande kommen, wird eine Verheuerung geplant.

Es ladet ein C. Hagendorff, Aukt.

Ausverkauf
zu Achternholt.

Die Erben der **Ww. Logemann** daselbst lassen am

Sonnabend,
den 25. Juni d. Js.,
nachm. 4 Uhr anfgd.,

in und beim Hause der Erblasserin:

1 Ziege, 2 Kleider- und 2 Glasschränke, hiervon 2 neu, 1 Eckschrank, 1 amerikanische Hausuhr, 1 Koffer, 1 Kommode, 3 Tische, 12 Stühle, 1 Backtrog, 2 Karren, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Webestuhl, sämtliche landwirtschaftliche sowie Haus- u. Küchengeräte,

ferner: 10 Scheffelsaat Roggen, 1 do. Hafer, 2 do. Kartoffeln;

sodann: 2 Koffer, 1 Milch- und 1 Hangschrank, 1 Tisch, 1 Hobelbank, sämtliche Zimmergerätschaften, 1 Quantum Dielen und sonstiges Holz, und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Drielakermoor. Am Mittwoch, den 15. Juni d. J., abends 7 Uhr, soll das Anfahren von ca. 120 Kubikmeter Schlacken oder Bauschutt zur Aufschüttung eines Weges bei der neuen Schule an Ort und Stelle mindestfordernd vergeben werden. **Helms,** Jurat.

Ohmstede-Hoheheide. Kann noch zwei Rinder auf guter Dreschweide annehmen.

H. vor Mohr.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Auf **H. Becker's** Ländereien zu Kayhausen kommen am

Dienstag, den 14. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr anf.,

plm. 15 Sch.-S. Dreschengras,
vorzüglicher Qualität,

pfandweise meistbietend zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber einladet **J. H. Hinrichs.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts steht eine

Gastwirtschaft u. Handlung,

verbunden mit **Landwirtschaft** (8 Jück, meist Grünland) zu verkaufen.

Der Betrieb einer Bäckerei würde sehr lohnend sein. Antritt nach Belieben.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Umständehalber billig zu verkaufen ein fast neues Tourenrad.

Nadorsterstr. 58.

Junge Leute,

welche zur Landwirtschaft übergehen, oder sich zum Oekonomie-Verwalter, **Molkerei-Verwalter,** Buchhalter und Amtssekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwilligst Auskunft über diese Karriere und auf Wunsch auch **unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen.** Die Herren Chefs werden gebeten, sich unserer kostenfreien Stellenvermittelung zu bedienen. Gegen Einsendung von 50 ₰ in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Convert.

J. Hildebrand,
Direktor der Landwirtschaftlichen Lehranstalt und Molkereischule
zu Braunschweig,
Madamenweg 160.

Rennen zu Bremen

auf dem

Rennplatze in der Vahr.

Sonnabend, 11. Juni 1898, nachm. 3½ Uhr:	Sonntag, 12. Juni 1898, nachm. 4 Uhr:
7 Rennen, u. a.:	**7 Rennen, u. a.:**
„Preis der Vahr,"	Hansa-Flach-Rennen,
Gr. Jagd-Rennen,	Preis 4300 ℳ,
Ehrenpreis u. 1700 ℳ,	Dreihundertstes Rennen,
Verkaufs-Hürden-Rennen,	Gr. Bremer Jagd-Rennen,
Preis 2000 ℳ.	Ehrenpreis u. 7000 ℳ.

Näheres Programme und Plakate.

Der Vorstand des Bremer Reitklubs.

Bremer Reitklub. — Wettrennen.

Bremen.

Hôtel de l'Europe.

Den Besuchern der am **Sonnabend,** den **11. Juni,** und **Sonntag,** den **12. Juni,** stattfindenden **Rennen** empfehlen unser

Restaurant

angelegentlich.

Dejeuners à la fourchette von 10—1 Uhr.
Diners à part „ 1—6 Uhr.
Soupers „ 6 Uhr an.
Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Wähler-Versammlung

am Dienstag, den 14. Juni d. J., abends 8 Uhr,
in Dreiser's Saal zu Osternburg.

Der Kandidat der nationalliberalen Partei,
Herr Dr. Semler,
wird sein Programm darlegen.
Nachher findet Diskussion statt.
Alle Wähler werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Volksversammlung

Sonnabend, den 11. Juni, abends 8 Uhr,
in Augustfehn
im Lokale des Herrn Struß.

Tagesordnung: „Was haben wir von der Sozialdemokratie zu erwarten?"
Referent: Reichstagskandidat Herr Paul Hug aus Bant.
Freie Diskussion.

Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr,
in Astede bei Neuenburg
im Lokale des Herrn Ohmstede.

Referent: Herr Pessler aus Hamburg.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Einberufer.**

Extrafahrt nach Norderney

am Sonntag, den 12. Juni,
mit dem Salondampfer „Kaiser Wilhelm II."
5 Stunden Fahrzeit, 5 Stunden Aufenthalt auf Norderney.

Abfahrt von Geestemünde morgens 6 Uhr 24 Minuten, nach Ankunft des Bremer Zuges, zurück in Geestemünde 12 Uhr nachts. Karten à **5** ℳ an Bord.

R. Wreden.

Ein noch fast neues **Fahrrad** steht zum Verkauf. Zu erfr. Ziegelhofstr. 40, 1 Tr.

Zu verkaufen eine Grube voll **Pferdedünger.** Lindenstraße 5.

Immobil-Verkauf

Gerhard Rosenbohm in **Höven** hat mich bevollmächtigt, sein z. Zt. vom Kaufmann Peters bewohntes, neu erbautes **Haus** mit Garten, sowie den Garten „Diek" und das Ackerland „Wulfeacker" mit Antritt zum 1. November d. Js. unter der Hand zu verkaufen.

In dem Wohnhause ist seit Jahren Handlung mit bestem Erfolg betrieben.

Nochmaliger Verkaufsversuch findet am

Mittwoch, den 15. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Peters** Wirtshause in **Höven** statt.

J. F. Harms.

Landstelle-Verkauf.

Wardenburg. Der Rechnungssteller **A. Barussel** zu **Oldenburg** als **Generalbevollmächtigter** des **Hermann Heinrich Tiedjen** aus **Littel** läßt die seinem Mandanten gehörige, zu **Littel (Reethoop)** belegene und zu Art. 117 der Mutterrolle der Gemeinde Wardenburg katastrierte

Landstelle

öffentlich meistbietend durch den **Unterzeichneten** zum **Verkauf** aufsetzen, und ist **zweiter Verkaufstermin** auf

Sonnabend, den 18. Juni 1898,
abends 6 Uhr,

in **Neuhaus' Wirtshause** zu **Littel** angesetzt.

Die annähernd **11 ha große Stelle** besteht aus reichlich **4 ha bestem Garten- u. Ackerland, ca. 2½ ha Wiesen** und nur ca. 4 ha unkultiviertem Lande mit einem Gesamt-Reinertrage von 116 ℳ 35 ₰ und **Gebäuden zum Brandkassentaxate von 3000 Mk. Der Ankauf der sehr ertragreichen,** zum Werte von 10—12,000 ℳ geschätzten **Stelle, für welche im ersten Termine nur 3200 ℳ geboten sind, kann mit Recht empfohlen werden.**

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des **Unterzeichneten eingesehen werden, auch erteilt der obengedachte Generalbevollmächtigte gern jede Auskunft. W. Gloystein,** Auktionator.

Verkauf
einer
Hausmannsstelle.

Westerstede. Dritter Termin zum Verkaufe der dem Oekonomen **Otto Thye** zu **Mansie** zur Hälfte, den Erben des weil. Hausmanns **Renke Thye** daselbst und den Erben des weil. Hausmanns **H. Rabben** zu **Halstrup** zu je einem Viertel gehörigen, zu **Inte,** Gemeinde Stollhamm, belegenen

Hausmannsstelle,

bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, und 48 ha 52 ar 75 qm Marschländereien, ist angesetzt auf

Dienstag, den 28. Juni,
nachmittags 3 Uhr,

in **Harms Hotel** zu **Stollhamm.**

Die Ländereien, welche zu einem Reinertrage von 2839 Mk. 34 Pfg. eingeschätzt, sind fast sämtlich bester Bonität und kann ich die Stelle daher einem Kapitalisten sowohl, wie einem Landwirt zum Ankauf bestens empfehlen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß, wie vielleicht vielfach angenommen wird, nicht ein Verkauf unter den obgedachten Eigentümern, sondern ein regulärer öffentlicher Verkauf stattfindet, wozu jeder Kaufliebhaber freundlichst eingeladen wird.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird auf das in diesem Termine abzugebende Höchstgebot der Zuschlag erteilt werden.

E. Wettermann, Aukt.

ATTILA-Fahrräder

sind ein **Meisterwerk** der Technik!

Seit 10 Jahren die **vollendetste Marke** des Kontinents. Hier von den Herren Aerzten viel gefahren, worüber Empfehlungen zur Verfügung stehen.

Kataloge franko.

Theodor Meyer, Oldenburg i. Gr.

Damenrad,

schön und gut erhalten, wegen Aufgabe des Sports für 130 ℳ zu verkaufen.

Haareneschstraße 17.

Landesbibliothek Oldenburg

Köterei zu verkaufen.

Bardenfleth. **Joh. Hadeler** zu **Ipwegermoor** will seine in Bardenfleth an der Chaussee belegene

Köterei,

groß ca. ½ Jück, mit gutem Hause und Kofen zum Antritt auf Mai 1899 öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Verkaufsaufsatz findet statt am

Dienstag, den 14. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,

in **Meiners** Gasthause zu Bardenfleth, und soll auf genügendes Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Geschäftshaus-Verkauf.

Das den Erben des weil. Barbiers **Ehwe** hieselbst gehörige, an der Staustraße Nr. 25 belegene, z. Zt. vom Barbier Jaenicke bewohnte

Geschäftshaus,

in welchem seit langen Jahren ein Barbiergeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, das sich aber auch für jedes andere Geschäft eignet und wegen seiner vorzüglichen Geschäftslage sehr zum Ankauf zu empfehlen ist, soll durch den Unterzeichneten unter der Hand verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich wenden an

A. Paruffel, Rechtsanw., Haarenstr. 5.

Verkauf

einer

holländ. Windmühle

und

Hausmannsstelle

in Höven bei Sandkrug.

Der Mühlenbesitzer **H. Gloystein,** z. Zt. in Ofen, hat mich bevollmächtigt, seine in **Höven,** eine halbe Stunde von Station Sandkrug belegene, fast neue

holländische Windmühle

mit Zinkdach und Mahl-, Sicht- und Pellgang, sowie sein neuerbautes **Wohnhaus mit kompl. Nebengebäuden** und 40 ha Acker-, Garten-, Wiesen- und Weideland bester Bonität mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. unter der Hand zu verkaufen.

Der Verkauf soll stückweise, wie auch im ganzen versucht werden.

Bemerke noch, daß die Mühle eine sehr große und gute Kundschaft hat, die Gebäude sich im besten baulichen Zustande befinden, und die Ländereien günstig belegen und sehr ertragfähig sind.

Die Bedingungen sind günstig gestellt.

Das Brandkassentaxat der Mühle und Gebäude beträgt 24 900 ℳ, geboten sind 32,000 ℳ.

Nochmaliger Verkaufsversuch findet am

Mittwoch, den 15. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Peters** Wirtshaus in **Höven** statt.

Sandhatten b. Huntlosen.

J. F. Harms.

Westerstede. Die Vormünder des minderjährigen Hausmanns **Gustav Deye** von Edewecht, Hausmann **Gustav Thye** zu Linswege und Hausmann **G. Zittje** zu Edewecht, wollen die z. Zt. von Uden gepachtete

Hausmannsstelle,

bestehend aus Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, plm. 170 Sch.-S. Garten-, Bau- u. Weideländereien und ca. 56 Tagewerk Wiesenland, öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre durch mich verpachten lassen, wozu zweiter Termin angesetzt auf

Montag, den 27. Juni,
nachm. 3 Uhr,

in **Grimm's** Wirtshause zu Edewecht.

Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und sind die Ländereien sämtlich guter Bonität, sodaß ich die Stelle zur Pachtung sehr empfehlen kann.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag in diesem Termine sofort erteilt.

Bemerkt wird, daß der jetzige Pächter Uden nicht wieder pachtet.

E. Wettermann, Aukt.

Prima Gartenschläuche

empfiehlt billigst

Robert Müller, Achternstr. 6.

Oeffentliche Wähler-Versammlung

in

Elsfleth

am Sonntag, den 12. Juni, abends 6 Uhr, in Schröder's „Tivoli."

Herr Justizrath

Albert Traeger

wird in dieser Versammlung seine Wahlrede halten. Nach der Rede Diskussion. Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Centralausschusses der freisinnigen Volkspartei im II. Oldenbg. Wahlkreise.

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

Nur
Einzig ächt
fabriciert von
Otto E. Weber
in Radebeul-Dresden.

Bevor

Sie irgend eine andere Ernte-Maschine kaufen, sehen Sie sich die

neuesten Ernte-Maschinen

im **Maschinenhaus** von **M. L. Reyersbach** an.

Sie kaufen dann nichts anderes, als was da geboten wird.

Vom Besten das Beste!

M. L. Reyersbach.

Grasverkauf.

Zwischenahn. **L. Hullmann** hierselbst läßt am

Mittwoch, den 15. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr auf.,
plm. 30 Sch.-S. Klee und Gras, sehr gut besetzt,

pfandweise meistbietend verkaufen.

Versammlungsort: **Hullmann's** Wirtshaus.

J. H. Hinrichs.

Schlüte. **Ferdinand Thormählen, Gaukspe,** beabsichtigt seine in Gaukspe, Gemeinde Warfleth, unter Artikel Nr. 71 u. 72 belegene

Hausmannsstelle

mit Antritt auf 1. Mai 1899 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die **Immobilien,** zur Gesamtgröße von **46 ha 31 ar 90 qm** mit einem **Grundsteuer-Reinertrage von Mk. 2639,92,** bestehen aus Ländereien durchweg erster Bonität und aus vor einigen Jahren aufgeführten tadellosen Gebäuden, direkt an der Chaussee in Gaukspe (Lemwerder-Weserdeich-Berne) belegen. Die Ländereien befinden sich in gutem Zustande.

Durch die günstige Lage, ganz in der Nähe der Stadt Blumenthal, ist die Besitzung namentlich inbezug auf Absatz der Produkte (Milch rc.) eine der wertvollsten des Stedingerlandes.

Oeffentlicher Verkaufstermin findet statt am

Donnerstag, den 14. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Heißenbüttel's** Wirtshause in Warfleth.

Verkaufsbedingungen und alle nähere Auskunft sind durch den Unterzeichneten zu beziehen. **C. H. Bulling,** Auktionator.

Eversten. Billig zu verkaufen ein gut erhaltenes starkes **Tourenrad.** Hauptstr. 237.

Fritz Helmers zu Nadorster Chaussee Nr. 17, bei Ummen's Mühle, läßt wegen Wegzugs am

Montag, den 13. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung:

2 5 Monate alte Schweine,
1 Ziege,
1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Kinderwagen, 1 Weckuhr, 1 Lampe, 2 Fach Gardinen, Eimer, Balljen, eis. und thön. Töpfe, 1 Theekessel, 1 Kochtopf (60 Ltr. Inhalt), 1 Plätteisen, 1 Borstkarre, mehrere Forken, Spaten, Schüppen und Körbe,

ferner: **ca. 1 Sch.-S. Roggen, ca. 2 Sch.-S. Kartoffeln und sonstige Gartenfrüchte, 1 Haufen Dünger** und viele hier nicht benannte Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Der Vollmeier **H. Büdebusch** zu **Moorbeck** hat mich bevollmächtigt, seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus und Nebengebäude, Wassermühle und Molkerei, sowie 154,62,11 ha Ländereien, fast sämtlich in einem Komplexe beim Hause belegen, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. oder 1. Mai 1899 unter der Hand zu verkaufen.

Lebendes sowie totes Inventar kann mit übernommen werden.

Kaufliebhaber wollen baldigst mit mir unterhandeln.

Montag, den 13. Juni,
5 Uhr nachm.,

bin ich in **Büdebusch Wohnhaus** zu **Moorbeck** anwesend. **J. F. Harms.**

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Zweiter Termin zum Verkauf der dem Köter **Georg Vogts** zu Burgforde gehörigen, unmittelbar an der Chaussee Westerstede-Linswege belegenen

Köterstelle,

bestehend aus guten Gebäuden, plm. 180 Sch. S. Garten-, Bau- und Weideländereien, sowie plm. 18 Tagewerk Wiesenland und einigen Hektar unkultivierten Ländereien, ist angesetzt auf

Mittwoch, den 15. Juni,
nachm. 4 Uhr,

in **Gerdes** Wirtshause zu Burgforde („Gasthof zum Wittenheim").

Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, und sind die Ländereien, namentlich aber die Bau- und Weideländereien, von denen ca. 25 Sch. S. geschlossen beim Hause liegen, bester Bonität.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag in diesem Termine sofort erteilt.

E. Wettermann, Aukt.

Gras-Verkauf

am Barneführerholz.

Herr Stationsverwalter **Hartong** in Bremen-Neustadt läßt

Sonnabend, den 18. Juni d. J.,
nachm. 2 Uhr auf.,

das **Gras** auf seinen am Barneführerholz belegenen Rieselwiesen (35 Jück) in passenden Abteilungen öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer wollen sich bei Duhmes Hause versammeln, wozu einlader

J. F. Harms.

Brake. Die Erben des weil. Gemeindevorstehers **Lange** zu **Golzwarden** beabsichtigen die von ihrem genannten Erblasser ererbten, zu Golzwarden belegenen

Besitzungen,

und zwar:

1. **die vom Erblasser bisher bewohnt gewesene Besitzung, bestehend aus einem vor wenigen Jahren neu erbauten, schön eingerichteten Wohnhause, Stall und 12 ar 78 qm Haus-, Hof- und Gartengründen,**
2. **die vom Erblasser angekaufte olim Nickleff's'sche Besitzung, bestehend aus einem gut erhaltenen Wohnhause, Kofen und 8 ar 02 qm Haus-, Hof- und Gartengründen,**

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen, und steht erster Verkaufstermin an auf

Sonnabend, den 11. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Sparke'schen Gasthause zu Golzwarden.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Fischbeck, Auktionator.

Prima junges Roßfleisch empfiehlt

J. Spiekermann, Kurwickstraße 26.

Feuerversicherungs-Gesellschaft der Landgemeinde Oldenburg.

Hebung der Beiträge:

am **12. Juni:** nachm. von **3—5 Uhr bei W. Kayser** in **Petersfehn** und dann bis **6½ Uhr** bei **Ww. Schmidt** in **Bloherfelde;**

am **19. Juni:** nachm. von **3½—6 Uhr** beim Wirt **Bruns** in **Metjendorf;**

am **26. Juni:** nachm. von **2½—3½ Uhr** bei **Harms** in **Moorhausen,** dann bis **5½ Uhr** bei **Gräper** in **Bornhorst** und bis **7 Uhr** bei **Reckemeyer** in **Donnerschwee.**

Friedr. zum Buttel.

Volksfest in Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankenkasse wird am 19. und 20. Juni d. Js., auf dem Schützenhof zum Ziegelhof ein **Volksfest** in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Budenplätze geschieht daselbst am Dienstag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Fest besagen die Programme Näheres.

Der Zutritt zu dem Festplatze ist frei. Einlaßkarten zum Konzert-Garten werden vor dem Feste à 30 ₰ bereit gehalten; an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 ₰ ein.

Nichtchargierte, uniformierte Militär-Personen, mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Kasse 10 ₰ Entree. Contremarken haben nur bis 8 Uhr abends Giltigkeit.

Zu reger Teilnahme am Feste ladet höflichst ein

Der Vorstand
der Allgemeinen Krankenkasse.

Landesbibliothek Oldenburg

F. E. Krämer, Oldenburg, Kurwickstr. 11, Schönfärberei und Reinigung

für **Herren-** und **Damen-Garderoben**, fertig und getrennt, **Möbel-** und **Dekorationsgegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe, Federn** 2c. **Tüll-** u. **Mull-Gardinen** werden gewaschen und auf Wunsch crême gefärbt. — Auswärtige Aufträge werden stets prompt besorgt.

Gras-Verkauf.

Großenmeer. Hausmann **Louis Bunnemann** zu Kuhlen hierselbst läßt auf seiner Bau

Sonnabend, den 18. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr anf.,
35 Jück sehr gut besetztes Mähgras
in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

C. Haake, Aukt.

Gras-Verkauf

in Sammm.

Der Vollmeier **Heinrich Riehans** in Sammum läßt

Freitag, den 17. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr,
30 bis 40 Tagewerk recht üppiges Gras
auf seinen Rieselwiesen in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

J. F. Harms.

Rieselwiesen-Verpachtung.

Sandhatten. Die **II. Berieselungsgenossenschaft** an der Hunte und die Witwe **Hegeler** lassen ihre

Rieselwiesen

bei Dehland, in der Sandhatter Marsch und den sogen. Wegerdeplacken am Barneführerholze am

Dienstag, den 14. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in passenden Abteilungen zum zweimaligen Mähen verpachten.

Liebhaber wollen sich bei Reinberg's Hause versammeln. **H. Künnemann,** Rtr.

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Wehlen:

Der Rettungs-Anker
oder
Die Sinneslust und ihre Folgen.

Mit path.-anatom. Abbild. **Preis 3 M.**

Es zeigt jedem, der an den zerrüttenden Folgen der Selbstbefleckung (Onanie) oder durch Ausschweifungen an **Schwächezuständen** leidet, den sichersten Weg zur Wiederherstellung der Gesundheit u. Mannes-kraft. Zu beziehen durch das **Litteratur-Bureau** in **Leipzig-E.,** Ostraße 1, sowie durch jede Buchhandlung.

Sämtliche **Farben,** trocken u. strichfertig, **Oele** u. **Lacke, Bronzen, Pinsel, Malerutensilien. Karbolineum, Holz-** und **Kohlentheer.**
Gerh. Bremer
Farben-Handlg.,
am Wall.

Norweger Eis

liefere jedes Quantum.

H. Reiners jun.,
Stau 44.

Zwischenahn.

Bringe meine

Stuhlflechterei

in empfehlende Erinnerung. Alle Sorten Rohrstühle werden schnell und sauber gerohrt.

Carl Schröder.

Wählerversammlung

am Sonntag, den 12. Juni, nachm. 6 Uhr, in Tweelbäke bei G. Harms am Schulwege.

Vortrag über die bevorstehende Reichstagswahl.

Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Edewecht.

Am Sonntag, den 12. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr:

Oeffentliche

Wähler-Versammlung

in Mügge's Gasthause.

Tagesordnung: Wahlrede des Reichstagskandidaten Herrn Direktor Harbers aus Oldenburg.

Wählerversammlung

am Sonntag, den 12. Juni, abends 8 Uhr,
zu **Borbeck** in **Harms** Wirtshause daselbst.

Vortrag

über die politische Lage und die bevorstehende Reichstagswahl.

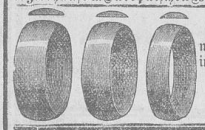
Nach dem Vortrag Diskussion.

Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg Victor-Quelle u. Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden, Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie **Störungen** der **Blutmischung,** als **Blutarmut, Bleichsucht** usw. Versand 1897 906,700 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Teil unlösl.** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im **Badelogierhause u. Europäischen Hof** erledigt: Die Insp. d. **Wildunger Mineralquellen-Akt.-Ges.**



Massiv goldene Trauringe
mit Reichsstempel von **6** bis **25** Mk. **Freundschaftsringe**
in unerreichter Auswahl empfiehlt
G. D. Wempe, Juwelier,
Langestr. 27. Langestr. 27.

314. Hamburger Stadt-Lotterie.

118,000 Lose und 59,180 Gewinne!
Höchster Gewinn ev. 500,000 Mk.!

Die Lose kosten für alle Klassen: Ganze *M* 132.—, Halbe *M* 66.—, Viertel *M* 33.—, Achtel *M* 16.50.

Die Ziehung 1. Klasse beginnt am 23. Juni 1898.

Originallose empfehle zum amtlichen Preise von:

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
6 *M*,	3 *M*,	1,50 *M*,	75 *Pf.*

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

G. Daubert jun., Braunschweig.
Aelteste konzessionierte Lotterie-Haupt-Kollekte. Gegründet 1793.

Wo gewinnt man jedes Mal?
Bei Mindus & Marienthal!

In der 312. Hamburger Lotterie war unsere Hauptkollekte wieder die **allerglücklichste** und zahlten wir in Oldenburg die

große Prämie von 303,000 Mk.

aus. — Die neue 314. Lott. beginnt am 23. Juni, wozu wir
Ganze Lose à *M* 6.—, ½ à 3 *M*, ¼ à 1.50 *M*,
unter Nachnahme des Betrages prompt versenden. Aufträge erbitten baldigst, da Losevorrat nur noch gering.

Mindus & Marienthal, Hamburg.

J. H. Ehlers,

Baumgartenstr. 10,

hält sein **Schuh- und Stiefel-Lager** zum billigsten Preise bestens empfohlen.

J. H. Ehlers, Baumgartenstr. 10.

Streichfertige Oelfarben, Fußbodenöle und alle Sorten Lacke
billigst bei
Fr. Spanhake,
Kl. Kirchenstr. 7.

L. Ciliax.

Papier-Lager.

Schreibwaren.

L. Ciliax, Oldenburg i. Gr. Anfertigung sämtlicher Metall- und Kautschuk-Stempel

Metall- u. Kautschuk-Stempel. Petschafte.
Klichee's aller Geschäftszweige

Empfehle mein komplettes Lager
fertiger Schuhwaren.
Ant. Boldt. Donnerschweerstr. 64.

Fr. Andrée,

Korbmacher, Staustraße 11.

Halte mein großes Lager **Kinderwagen** v. **10** *M* an, **Reise-, Wasch-** und **Haushaltungskörbe, Korbstühle** von **5** *M* an, **Torfkörbe, Kiepen, Matten** usw. bestens empfohlen.

Kinderliegewagen, Kindersitzwagen
in größter Auswahl v. 9 *M* an. **Puppenwagen** von 2 *M* an. **Lehnstühle** v. 5 *M* an. **Reisekörbe,** 15 Größen, **Waschkörbe** v. 1,50 *M* an.
Sämtliche Sorten **Körbe billigst.**
Fr. Lehmann, Korbmacher, **Gaststr. 10.**

Unterziehzeuge

große Auswahl, billigst.
W. Weber, **Langestr. 86.**

Wasche mit

Luhn's Wasch-Extrakt.
In ½ Pfund-Cartons.
Giebt schönste Wäsche!
Ueberall zu haben.
Depôt für Nordwestdeutschland:
Beckey & Miehe, Hannover.

Zu verkaufen zum 1. Nov. eine gutgehende
Wirtschaft.
Off. u. H. H. 35 postl. Oldenburg erbeten.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil e.: Wilhelm Ehlers. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Entgegnung.

Der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins macht in seinen Flugblättern den hiesigen Freisinnigen wiederholt den Vorwurf, sie hätten die „Weserzeitung“ als falsche Flagge benutzt, sie hätten sich hinter die „Weserzeitung verkrochen, indem sie die Artikel über die Kandidatur Semler in die „Weserzeitung“ lancirt.

Wie weit der Vorstand des nationalliberalen Vereins in diesem Falle **vorbeigeschossen,** zeigt die von der Redaction der „Weserzeitung“ veröffentlichte Erklärung, welche dahin lautet, **daß weder das freisinnige Wahlkomitee, noch ein einzelnes Mitglied desselben, noch der freisinnige Kandidat die Artikel geschrieben.**

Doch **trotz** dieser bündigen Erklärung der Redaction der „Weserzeitung“ zweifelt der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins noch an der Wahrheit und spritzt nun in einem zweiten Flugblatte **ganze Strahlen von Gift und Galle** über die böse „Weserzeitung“. Wenn es in dem Flugblatte des nationalliberalen Vorstandes heißt: **„Die Bremer Zeitung mag sich um Bremer Angelegenheiten kümmern“** —, so kann man mit derselben Berechtigung sagen: **„Laß den Hamburger sich um Hamburger Angelegenheiten kümmern.“** Im Uebrigen können wir die Abwehr dieser Angriffe auf die Bremer Zeitung getrost der Redaction überlassen, die schon mit solchen **aufgeblähten Kampfhähnen** fertig werden wird.

Wir unsererseits erklären, daß wir es nicht nöthig haben, unter falscher Flagge zu segeln und uns hinter Zeitungen zu verkriechen, **wir sind Mannes genug, unsere Sache selbst zu vertreten. Wir kämpfen mit offenem Visir für eine gerechte Sache, für Volkswohl und Volksrechte, gegen einen ins reaktionäre Lager desertirten Gegner. Wir streiten muthig gegen den Scheinliberalismus, gegen politische Gegner, die sich freilich noch immer Nationalliberale nennen, sich in Wirklichkeit aber schon so weit verirrt haben, daß sie mit Junkern und Reactionären durch Dick und Dünn gehen.**

Wir verschmähen es, mit unlauteren Mitteln, als anonymen Telegrammen, den Kampf zu führen, um damit Stimmen zu fangen; wir verschmähen es, gegen politische Gegner mit persönlichen Verdächtigungen und Verunglimpfungen vorzugehen. Mögen die nationalliberalen Gegner nur in dieser Weise fortfahren, sie richten sich dadurch selbst, wir folgen ihnen auf dieses Gebiet nicht. Nur eins nehmen wir als unser gutes Recht in Anspruch: Die Gegner und ihren Kandidaten in ihren politischen Gesinnungen und Handlungen zu kritisiren. Denn wer sich in die Oeffentlichkeit begiebt, der muß sich das Urtheil der öffentlichen Meinung gefallen lassen.

Die Artikel der „Weserzeitung“ kennzeichnen die Sache und den Kandidaten der Nationalliberalen so vortrefflich und decken sich so genau mit den Anschauungen der hiesigen Freisinnigen, daß letztere sich einer Unterlassung schuldig gemacht, wenn sie dieselben nicht weiteren Kreisen bekannt gegeben hätten. — Die Artikel der „Weserzeitung“ haben ihre Wirkung nicht verfehlt, sie haben einerseits bei **wirklich liberalen Männern** ungetheilten Beifall gefunden, andererseits bei **Scheinliberalen** und **Reactionären** große Entrüstung hervorgerufen, wie die Flugblätter des Vorstandes des nationalliberalen Vereins zur Genüge beweisen.

Die Nationalliberalen versuchen es immer wieder, ihren Kandidaten Herrn Dr. Semler **rein zu waschen,** sie versuchen es immer wieder, ihn als **einen Stern erster Größe am politischen Firmament zu bezeichnen.** Es wird ihnen nicht gelingen. Herr Dr. Semler **ist für Abschaffung des allgemeinen gleichen, geheimen direkten Wahlrechts** eingetreten und hat damit seine **wahre Gesinnung** gezeigt. Und wenn er **jetzt,** nachdem die hiesigen Nationalliberalen ihn für würdig befunden, das höchste Ehrenamt zu bekleiden, wenn er **jetzt** erklärt, sein und seiner Gesinnungsgenossen Vorgehen sei durch die Uebermacht der Sozialdemokraten in Hamburg geboten gewesen, so entschuldigt das **nichts,** er **ist** und **bleibt** ein Mann **ohne Programm,** ein Mann, der geschickt **den Mantel nach dem Winde zu hängen versteht.** — Wenn Herr Dr. Semler **wiederholt** seine Ansicht in der **Wahlrechtsfrage geändert** hat, muß man da nicht annehmen, daß er sie in dieser Frage bei **passender Gelegenheit** wieder einmal ändert? —

Herr Dr. Semler hat sich das **Vertrauen** des **Bundes der Landwirthe** erworben, der für ihn eintreten wird. **Das sagt genug!** Wer mit den **Agrariern gemeinsame Sache** macht, wer indirekt erklärt, daß der **jetzige Getreidezoll nicht hoch** genug ist, der steht mit einem Fuß im Lager der **Junker und Konservativen,** dieser nur auf ihr Sonderinteresse bedachten, dem Handel und der Industrie **feindlich gesinnten** Partei — und er wird ohne Zweifel bald **ganz** in ihren Händen sein.

Durch sein Eintreten **für Aufhebung des jetzigen Wahlrechts,** durch sein **Zusammengehen** mit den **Agrariern** ist Herr Dr. Semler **gerichtet** und mit ihm die hiesige nationalliberale Partei.

Die nationalliberale Partei, welche **wiederholt ein Kompromiß** mit den **Konservativen** geschlossen, der nationalliberale Kandidat, der **das jetzige Wahlrecht zu beseitigen bestrebt gewesen ist,** — sie bieten **keine Garantie** für die **Aufrechterhaltung des jetzigen Reichswahlrechtes** und für das **Fortbestehen der Handelsverträge.**

Aus den verschiedenen falschen Thatsachen und Entstellungen, die das Flugblatt des hiesigen nationalliberalen Vereins „Ein Wort zur Reichstagswahl“ enthält, heben wir zur Abwehr folgendes hervor:

In obigem Flugblatte spricht der Vorstand des nationalliberalen Vereins stets nur von der freisinnigen Volkspartei, hütet sich aber wohlweislich, vom **gesammten** Oldenburger Freisinn zu sprechen, als dessen Kandidat Herr Oberamtsrichter **Bargmann** aufgestellt ist. Durch solche absichtliche Entstellung will man die Wähler nur irre führen und die Freisinnigen trennen.

Falsch ist es, daß die Freisinnige Volkspartei gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb gestimmt habe; sie hat für dasselbe gestimmt.

Unwahr ist es, daß hier in Oldenburg, als das Einkommen der Aktiengesellschaften besteuert werden sollte, die Führer der hiesigen Freisinnigen die erbittertsten Gegner gewesen sind. Im Gegenteil, ein verstorbener Führer der hiesigen Freisinnigen, der Leiter einer Aktiengesellschaft war, hat im Landtage **zuerst die Besteuerung der Actiengesellschaften angeregt.** Ein anderer hiesiger Freisinniger, auch ein Leiter einer Aktiengesellschaft, hat im folgenden Landtage als Referent für die Besteuerung der Aktiengesellschaften gesprochen und gestimmt. Das ist die Wahrheit. Der Vorstand der hiesigen

Landesbibliothek Oldenburg

Nationalliberalen sollte sich erst genau unterrichten, ehe er solche unwahre Behauptungen in die Oeffentlichkeit bringt.

Naiv soll es sein und komisch wirken, wenn wir die hervorragende und stets wachsende Bedeutung der Industrie betonen. Man solle sich nur hier zu Lande umsehen. Ja, das wäre wirklich naiv, wenn wir behaupten wollten, daß unser Oldenburger Land ein hervorragend industrieller Staat sei. Aber daß im **deutschen Reiche** die Industrie ungleich mehr Menschen beschäftigt, als die Landwirtschaft, und daß ihr Uebergewicht mit jedem Jahre wächst, weil nur sie im Stande ist und nicht die Landwirtschaft, den alljährlichen Bevölkerungsüberschuß von reichlich 500000 Köpfen in sich aufzunehmen, das sind Thatsachen, die Niemand leugnen kann, als nur solche die auf wirtschaftlichem Gebiete in der That blind und unwissend sind. Und unserer Industrie wegen, die schon längst auf den Export angewiesen ist, bedürfen wir der Handelsverträge. Und Handelsverträge können wir nur schließen, wenn wir die Getreidezölle nicht hoch schrauben. Je niedrigere Getreidezölle, um so bessere Bedingungen werden uns seitens der andern Staaten gewährt. — Auch sind die Getreidezölle durchaus kein Mittel, den Mittelstand zu heben, auch den landwirtschaftlichen Mittelstand nicht. Denn nahezu $^4/_5$ sämmtlicher landwirtschaftlicher Betriebe sind nicht im Stande, Getreide zum Verkauf zu bauen, weil ihr Grundbesitz dazu zu klein ist. Sie sind zum großen Theil noch auf den Zukauf von Getreide angewiesen, haben also durch die Zölle directen Schaden. In Wirklichkeit kommen die Getreidezölle nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Großgrundbesitzern zu Gute und **nicht der gesammten Landwirthschaft.** —

Aus Vorstehendem wird Jeder ersehen, daß **nicht** Herr Dr. Semler aus Hamburg der geeignete Mann für den Reichstag und speziell für unsern liberal gesinnten I. Oldenburgischen Wahlkreis ist. —

Wählt auch **nicht** einen Vertreter der **Sozialdemokratie,** die zwar die heutige Gesellschaftsordnung über den Haufen werfen will, aber hartnäckig jede Antwort auf die Frage verweigert, was dann an die Stelle zu setzen ist, und wie der sozialdemokratische Zukunftsstaat sich gestalten würde.

Wählt Mann für Mann am **16. Juni** den charakterfesten und durch und durch liberalen

Herrn

Oberamtsrichter Bargmann

aus Oldenburg,

der treu und fest zu Kaiser und Reich steht und unentwegt für die Rechte und das Wohl des gesammten deutschen Volkes eintreten wird.

Der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins.

Druck von Gerhard Stalling in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg